

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 160.

Halle, Mittwoch den 12. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 10. Juli. Ihre Majestät die Königin traf heute Vormittag gegen 11 Uhr, in Begleitung der Frau Kronprinzessin von Potsdam hier ein, besuchte mit derselben und dem Kronprinzen, welcher schon früher hier eintraf, die photographische Ausstellung, und kehrte um 2 Uhr nach Schloß Babelsberg zurück. — Die kronprinzliche Familie wird am Mittwoch Abend von Potsdam aus über Spandau nach Hamburg und der Insel Föhr abreisen.

Die Sturm-Warnungssignale, welche nach der Ministerial-Berfügung vom 1. Mai 1865 bei Tage mittelst eines schwarzen Regels und einer schwarzen Trommel gegeben werden und die Wahrscheinlichkeit eines herannahenden Sturmes anzeigen, sind folgende: 1) Regel mit der Spitze nach oben: Sturm, wahrscheinlich aus nördlicher Richtung zwischen NW und ND; 2) Regel mit der Spitze nach unten: Sturm, wahrscheinlich aus südlicher Richtung von SD über S bis SW; 3) Trommel: Sturm aus verschiedenen, ja entgegengesetzten Richtungen nach einander; 4) Regel über Trommel: schwerer Sturm, wahrscheinlich zuerst aus nördlicher Richtung von NW bis ND; 5) Regel unter Trommel: schwerer Sturm, wahrscheinlich zuerst aus südlicher Richtung von SD über S bis SW. Die Signale werden für jetzt in Barth, Stralsund, Swinemünde, Kolbergmünde, Rügenwaldemünde, Stolpmünde, Neufahrwasser, demnächst in Thielsohn, Pillau und Rempel und event. in Stettin und Königsberg gezeigt werden. Die Nachtsignale werden durch drei in Form eines Dreiecks oder vier in Form eines Vierecks aufgehängte Laternen. Der Befehl zum Aufziehen dieser Sturmsignale wird von der Direction des meteorologischen Instituts in Berlin telegraphisch erteilt.

Die Verhandlungen der obersten Postbehörde mit den Eisenbahngesellschaften in Betreff der in Aussicht genommenen Aufhebung des Postzwanges für Geldsendungen dürften nun bald zu einem Abchlusse gelangen. Zu den Monopolen, welche die Post noch besitzt, gehört auch das der Geldsendungen, dessen sie sich, wie gesagt, gern entäußern möchte. Anders steht es mit der Verleitung politischer Zeitungen, welche jetzt auch noch ein sehr gewinnbringendes Vorrecht der Postverwaltung ist und auch nicht aufgegeben werden soll. Es lag einmal im Plane, auch diese Verleitung frei zu geben, doch scheiterte diese im Interesse des freien Verkehrs liegende Absicht.

Die „Schles. Zig.“ hatte einen Aufsatz: „Die steigende Verbesserung der höheren Offiziersstellen“ gebracht, gegen welchen ihr das Kriegsministerium folgende Berichtigung einsendet: „Bei dem 18. v. M. allerhöchst befohlenen Chargen-Advancement sind Ersparnißbrüchlichkeiten, welche bisher beachtet worden, nicht in Wegfall gekommen. Daß die preussischen höheren Offiziere allen Continentalarmeen gegenüber weitaus die höchstbesoldeten sind, ist unrichtig. Das gegenwärtig sämtliche commandirende Generale zu wirklichen Generalen vorgerückt sind, daß seit dem 18. Juni d. J. sämtliche Divisionen von Generalleutenants commandirt werden, so wie endlich, daß eine weitere erhebliche Verbesserung der Dotirung höherer Offiziere in den Commandantenstellen der Festungen und großen Städte erfolgt ist, ist ebenfalls unzutreffend.“

Von feudaler Seite war dem Lande vorgerechnet worden, daß die letzte Session des preussischen Hauses der Abgeordneten im ganzen 234,824 Thlr. gekostet habe. Der französische gesetzgebende Körper, der nur 250 Mitglieder zählt, während das preussische Abgeordnetenhaus deren 352 hat, hat in der jetzt zu Ende gehenden Session schon über 4 Mill. Francs Kosten verursacht.

Der evangelische Ober-Kirchenrath hat am 15. Januar 1863 allen Geistlichen der Landeskirche einen Erlass zugehen lassen, worin er sie belehrt über die Stellung des geistlichen Amtes zum Staate und sie warnt vor Einmischung in die Politik. Ihre Aufgabe sei die, das Reich Gottes zu fördern, und damit auch die Bestimmungen und Zu-

genden, auf welchen die Gesundheit des Staatswesens ruhe, und selber als Muster der Besonnenheit und Mäßigkeit voranzuleuchten; nicht aber ihr Amt einzumischen in die Parteilagen und in die politischen Fragen. Durch Einmischung in die politischen Fragen unter Berufung auf ihr Amt und das Wort Gottes sehen sie sich nur der „Mißdeutung ihrer Motive“ aus, sie machten auch das „Evangelium“, welches über concrete politische Fragen gar keine Auskunft gebe, „für ihre subjectiven Ansichten“ und möglicher Weise „für politische Irrthümer verantwortlich“, ja, sie „schwächen die Kraft des Wortes Gottes und erschültern die Autorität des Amtes.“ So der evangelische Ober-Kirchenrath. Die Unterzeichner der Adresse berufen sich ausdrücklich auf das Wort Gottes und die Vollmacht ihres geistlichen Amtes und behaupten, daß die Autorität des Wortes und des Amtes „beschädigt“ werde, wenn sie noch länger ihre Intervention unterließen.

Württemberg. In Württemberg hat sich die liberale Partei endlich geregt, um den schädlichen Folgen vorzubeugen, welche der Industrie des Landes aus der Nichtanerkennung des Königreichs Italien zu erwachen drohen. Es ist in der Kammer ein Antrag auf Anerkennung Italiens gestellt worden. Mehr als diese etwas späte Reglamkeit der Liberalen dürfte wohl auf die Regierung die neueste Wendung, welche diese Angelegenheit genommen hat, bestimmend einwirken. Seit Italien erklärt hat, die Erzeugnisse derjenigen deutschen Staaten, welche Italien anerkannt haben, zu dem Tarife der am meisten begünstigten Nationen zulassen zu wollen, trifft der Schaden, welcher aus der Nichtanerkennung Seitens einzelner Regierungen der Industrie erwächst, nicht mehr gleichmäßig den gesammten Handelsstand Deutschlands, sondern er trifft nur die Industriellen derjenigen Länder, welche mit der Anerkennung zögern. Dadurch wird auf diese Regierungen ein ganz direkter Druck von ihrem Volke ausgeübt, und auch die liberalen Parteien in jenen Ländern werden nicht mehr zögern können, sich ebenso wie die Liberalen der württembergischen Kammer lebhaft für die endliche Anerkennung des Königreichs Italien zu interessieren.

Wien, d. 8. Juli. Nach zwölfstündiger Dauer der Ministerkrisis bricht auch das Organ der Regierung, die „Wiener Abendpost“, sein Schweigen, um gegenüber den verschiedenen Gerüchten, die sich in Betreff derselben verbreitet, eine Erklärung abzugeben. Dieselbe lautet: „Nachdem in Bezug auf die Zusammenlegung eines neuen Ministeriums und die einzelnen Mitglieder desselben eine Anzahl von Gerüchten durch die Tagespresse verbreitet worden sind, tritt seit einigen Tagen in den Blättern regelmäßig die Angabe auf, daß schon am nächsten Tage die amtliche Kundmachung der betreffenden Ernennungen erfolgen werde. Gegenüber der letzteren Mittheilung muß auf die Thatsache hingewiesen werden, daß das bisherige Ministerium noch in Amtswirkksamkeit steht und die Demissionsgesuche der Herren Minister mit Ausnahme des Ministers und Leiters der königl. Siebenbürgischen Hofkanzlei Grafen Rabasch, dann des königl. Ungarischen Postanziers Grafen Hermann Zichy eine formelle Erledigung bisher nicht erhalten haben. Wir glauben auch mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß das Ministerium in seinem gegenwärtigen Bestande jedenfalls bis zum Schluß der Verhandlung über das Finanzgesetz für das Jahr 1865 die Amtsgeschäfte fortführen wird. Uebrigens dürfte den erwähnten Gerüchten eine über bloße Mutmaßungen hinausreichende Bedeutung kaum zugestehen sein.“ — Danach steht der Abschluß der Krisis noch nicht in naher Aussicht.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die Differenzen der beiden deutschen Großmächte in der schleswig-holsteinischen Frage bestehen nicht etwa darin, daß Desterreich den Augsburger, Preußen dagegen den Dönerbar auf dem Thron in Kiel setzen will, sondern sie haben darin ihren Ursprung, daß Dester-

reich in den Elberzogthümern einen vollständig unabhängigen Staat bilden will, Preußen dagegen den neuen Herzog durch sein Zugeständniß der in der bekannten Februarbescheide aufgestellten Forderungen zu seinem Vasallen machen will. Oesterreich würde auch dem Obenburger das Herzogthum zusprechen, wenn dieser die Zugeständnisse, deren wegen er sich der Unterstützung Preußens zu erfreuen hat, zurücknähme. Augustenburger und Obenburger, das sind also nur die Namen für zwei sich gegenüberstehende Ansichten der beiden Regierungen, über welche dieselben bei der Hartnäckigkeit, mit welcher sie ihren Standpunkt vertheidigen zu wollen erklärt haben, sich niemals einigen können. — Inzwischen leiden die Herzogthümer, in deren Interesse doch die Frage wieder aufgeführt, der Krieg geführt ist und die Verhandlungen gepflogen werden, entsehrlich. Man kann sich eine Vorstellung von der Regierung machen, wenn man bedenkt, daß deren beide erste Faktoren, die Civilcommissare, in ewigem Zwist mit einander leben und der eine dem, was der andere dekretirt, seine Genehmigung versagt. Man braucht nicht Bewohner der Herzogthümer zu sein und den Druck solcher Regierung empfunden zu haben, um sagen zu können, daß ein solcher Zustand unerträglich ist, daß das Provisorium aufhören muß. Wie aber kann das geschehen? Auf dem Wege der bis jetzt gepflogenen Verhandlungen sicher nicht. Oesterreich wird eben so wenig den Augustenburger einsehen können, wie Preußen den Obenburger auf den Thron der Herzogthümer zu heben vermag. Es müssen also andere Wege zur Beseitigung des Provisoriums eingeschlagen werden, welche aber nur dann betreten werden können, wenn Preußen den Obenburger und Oesterreich den Augustenburger fallen läßt. Die beiden Befehrer Schleswig-Holsteins haben dann unter sich zu verhandeln, wie sie sich arrangiren; geht es nicht im Guten, nun so muß zu anderen Mitteln gegriffen werden, um die nothwendig gewordene Entscheidung endlich herbeizuführen.

Ueber die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen in der schleswig-holsteinischen Frage während des Monats Juni, so wie über eine Wendung derselben, welche seit dem Ministerwechsel in Wien eingeleitet sein soll, wird der „Köln. Ztg.“ aus angeblich zuverlässiger Quelle berichtet:

„Nachdem mehrmalige vertrauliche Schritte des Herrn von Bismarck in der Absicht, das Wiener Kabinett zur gemeinschaftlichen Aufforderung des Herzogs Friedrich, die Herzogthümer zu verlassen, zu bewegen, erfolglos geblieben waren, ist ein förmlicher Antrag in dieser Angelegenheit in einer Devische, welche Mitte Juni in Wien übergeben wurde, von Preußen gestellt worden. Zur Begründung wurde zunächst ein umfassendes Bild augenburgerlicher Umtriebe in den Herzogthümern gegeben und dann weiter ausgeführt, daß die sogenannte herzogliche Reaction zu Kiel die öffentliche Meinung der Schleswig-Holsteiner förmlich zu terrorisiren suche, daß sie namentlich die Beamten demoralisire, indem sie dieselben für ihre Agitation benutze, daß der Wurzelschlag des Erbprinzins im Lande den zukünftigen Wahlen, resp. Verhandlungen der Stände die erforderliche Freiheit benehme, und schließlich, daß er den Rechten anderer, vielleicht besser berechtigter Prätendenten offenbar Eintrag thue.

Diese Forderung des preussischen Kabinetts beantwortete Graf Mensdorff ablehnend, indem er die Evidenzhaftigkeit der Thatsachen in der preussischen Devische nicht anerkennen vermochte. Er hob namentlich hervor, daß man dem Erbprinzen so lange er als Privatmann aufträte, den Aufenthalt in Kiel nicht verbieten könne, und daß sein Einfluß auf die öffentliche Stimmung in den Herzogthümern genaugsam durch Preußen, das ja dort seine Armee und Verwaltung habe, aufgewogen werde.

Die Ablehnung des Grafen Mensdorff hatte eine zweite, mehr entscheidende Note des Berliner Kabinetts zur Folge, in welcher der preussische Minister des Auswärtigen, unter Wiederholung der ersten Argumente, dem Wiener Kabinette gerade heraus erklärte, daß er die Entfernung des Herzogs Friedrich für die Zeit der Wahlen und Verhandlungen der schleswig-holsteinischen Stände als *conditio sine qua non* der Einberufung des Landtages betrachte und daß er mit aller Entschiedenheit den Agitationen der augenburgerlichen Partei entgegenzutreten und Preußens Rechte wahren werde. Dieser zweiten Note gegenüber beilliebt sich Graf Mensdorff, zu erklären, daß das Wiener Kabinett nimmermehr seine Hand zur Ausweisung des Erbprinzen bieten werde; was aber die *conditio sine qua non* anbelange, so läge Oesterreich nichts daran, ob die Stände einberufen würden oder nicht; der Vorschlag dazu sei bekanntlich von Preußen ausgegangen und erst in Folge längerer Unterhandlungen von Oesterreich acceptirt worden. Letzteres werde sich daher in diesem Falle auf sein Kondominium zurückziehen, in welchem es die beste Garantie seiner Interessen erblicke.

Zu diesem gespanntem Verhältnisse in den letzten Tagen des Juni gesellte sich noch der bekannte Incidensfall der Zollvereins-Unterhandlungen mit Italien. Thatsache ist es, daß der österreichische Geschäftsträger in Berlin vom Grafen Mensdorff insinuirte wurde, Herrn v. Bismarck auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche in der Aufforderung Preußens an die Zollvereins-Staaten, mit dem „Königreich“ Italien einen Handelsvertrag abzuschließen, für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Wien und Berlin enthalten seien. Da Oesterreich die kommerzielle Frage von der politischen nicht trennen könne, so mußte es in dem Schritte Preußens eine Demonstration gegen sich erblicken. Zugleich wurde versichert, daß Oesterreich allen seinen Einfluß bei den Mittelstaaten anwenden werde, um die Anerkennung des Königreichs Italien zu verhindern. Von Seiten des Berliner Kabinetts ist der österreichische Protest kühl aufgenommen worden. Herr v. Bismarck lehnte jede Insinuation einer Demonstration ab und beschränkte sich darauf, die volkswirtschaftliche Nothwendigkeit eines derartigen Vorschlags an die Zollvereins-Staaten zu betonen, welcher durch politische Rücksichten, die allerdings für Oesterreich, nicht aber für Preußen von Werth sein mögen, nicht aufgehoben werden könnte.

So standen die Unterhandlungen in dem Augenblicke, als der bedeutende Ministerwechsel in Wien stattfand. Die Spannung, mit der man in Berlin der weiteren Entwicklung der Krisis in Wien wegen ihrer nothwendigen Rückwirkung auf die schleswig-holsteinische Frage entgegenzusehen, soll, zuverlässigen Nachrichten zufolge, einen für Preußen günstigen Ausgang genommen haben. Wenn wir recht unterrichtet sind, wäre in den letzten Tagen eine Eröffnung auf Befehl des Kaisers an Preußen ergangen, welche, abgesehen von allen inneren österreichischen Fragen, die neueste Wendung der Politik Franz Joseph's als eine der preussischen Allianz freundliche bezeichnet und namentlich eine baldige Versöhnung in der schleswig-holsteinischen Frage in Aussicht stellt. Die bereits angekündigte Reaction der österreichischen Armee dürfte in demselben Sinne gedeutet werden.

In der Haltung der Wiener officiösen Organe ist von einer solchen freundlichen Wendung noch nichts zu bemerken. Die „Abendpost“ giebt zwar einen Theil des Artikels der „Provinzial-Korrespondenz“ wieder, welcher an den Ministerwechsel Hoffnungen für eine Ausgleichung in der schleswig-holsteinischen Frage knüpft; sie läßt aber dann unmittelbar Artikel aus andern Blättern folgen, nach denen Oesterreich nach wie vor auf der Konstituierung eines souveränen Staates im Sinne der Bundesverfassung bestehen würde, wobei zugleich der Erwartung Raum gegeben wird, daß die Mittelstaaten sich an der Bezahlung der Kriegskosten betheiligen würden, so daß Oesterreich

zu denselben gelangen würde, ohne die Herzogthümer direct in Anspruch zu nehmen. Bis jetzt beruht diese Erwartung bekanntlich nur auf schwachen Stützen.

Italien.

Die „Stalia“ will wissen, daß der Kaiser Napoleon ein eigenhändiges Schreiben an Victor Emanuel gerichtet habe, worin gedroht wird, daß Frankreich die Septemberconvention nicht erfüllen werde, wenn die Vereinbarung mit dem heiligen Stuhl nicht zu Stande komme; denn in diesem Falle verleihe Italien zuerst die geheimen Artikel der Convention.

Die Secte der Freidenker (liberi pensatori), welche zuerst in Mailand aufkamm und jegliche positive Religion ausschließt, sucht sich auch in Turin auszubreiten, und zwar in größeren Verhältnissen, als anderswo. Bereits wurden bei der Municipalität Schritte gethan, um ein Stück Land von derselben zu erhalten, worauf alle diejenigen ohne Unterschied des Cultus und ohne jegliche Feindschaftlichkeit beerdigt werden sollen, die als wahre Freidenker gestorben sind.

Frankreich.

Paris, d. 7. Juli. „Er muß aufs Land!“ ist die Parole des Tages. Wer kann, eilt aus der Stadt in's Freie. Die Politik bricht, doch nur auf der Oberfläche. Von den Bollwerken der Reaction rührt eins nach dem anderen zusammen: auch Spanien hat das neue Königreich Italien anerkannt, und bald wird Oesterreich allein noch als die Bruthenne dastehen, welche ihre Küchlein, die deutschen Mittel- und Kleinstaaten, um sich versammelt, um das Phönix-Ei der bourbonisch-burgundischen Restauration auszubrüten. Wir fürchten, das Ei ist faul und die österreichische Reaction wird Mühe und Zeit verlieren und travallirer pour le roi de Prusse. Indessen hat die letzte Bourbonin auf dem Throne, Isabella II., sich nicht ohne heftiges Sträuben und Sperren von der „guten Sache“ getrennt; doch schließlich siegte die gesunde Vernunft, und das Interesse der Spanier erwies sich stärker, als die Schullen des Hofes. Für die deutschen Höfe, welche länger als die spanischen Bourbonen gegen den Strom vollbrachter Thatfachen anzukämpfen sich bemühen, tritt eine schwere Zeit ein, und obenein prophezeit ihnen die „France“: „Die Sache ernst und vernünftig betrachtet, darf man mit Bestimmtheit sagen, daß die immensen Interessen, welche den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Italien erheischen, verglichen mit den Schwierigkeiten, die sich dagegen sinnen, diese in nicht ferner Zeit bei Seite schaffen werden und daß alsdann der Vertrag unterzeichnet werden wird.“ Wer, wie Italien, die Zeitströmung für sich hat, dem fließt Alles zu; wer, wie die reactionären kleinen (?) deutschen Höfe, gegen den Strom schwimmt, der schmeckt als Frucht aller Mühen und Anstrengungen die bittere Wille der Niederlage.

Paris, d. 9. Juli. Die Gemeindevahlen nehmen die öffentliche Aufmerksamkeit vor allem Anderen in Anspruch. Es macht einen sehr guten Eindruck, daß einige Maires die Ansetze machen, daß sie in diesem Jahre keine Wahlliste den Wählern zu unterbreiten die Absicht haben. Die Regierung kann nur gewinnen durch diese Vorgänge, denn wenn sie siegt, wird ihr Triumph um so stärker, und wenn sie unterliegt, erscheint die Niederlage minder demüthigend. Es fehlt aber auch nicht an Präfecten, welche das Rundschreiben des Ministers Lavalette anders auffassen und den Maires ihre Anschauung in einem an diese gerichteten Rundschreiben einleuchtend zu machen suchen. — Ab-el-Kader ist gestern hier eingetroffen. Bei seiner Ankunft waren an der Byoner Eisenbahn nur sehr wenige Leute versammelt. Er stieg in einen offenen Wagen; an seiner Seite befand sich sein Dolmetscher und ein Attaché der türkischen Gesandtschaft. In einem zweiten Wagen fuhr ein fünf Araber. Ein Omnibus enthielt die Bedienten und den Haren des Emir und ein ganz verschlossener Wagen drei Frauen. Ab-el-Kader stieg in dem Hotel Byron (Champs Elysees) ab. Heute hatte er eine Audienz bei dem Kaiser.

Spanien.

Die Anerkennung des Königreichs Italiens seitens Spaniens ist endlich zur Thatfache geworden. Es liegt uns jetzt der Wortlaut des mehrfach erwähnten Briefes vor, welchen der spanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den Vertreter der Königin am römischen Stuhl gerichtet hat, und in welchem er die bestimmte Absicht des Kabinetts, das Königreich Italien anzuerkennen, auspricht. Er sagt darin, daß die bis jetzt seitens der spanischen Regierung beobachtete Reserve nicht mehr aufrecht gehalten werden darf; die Verlängerung solcher Isolirtheit würde Spanien Schaden bringen, ohne daß sie dem Papste, noch den vertriebenen Fürsten von geringsten Nutzen wäre.

Amerika.

Aus Nord-Amerika erfährt man, daß Hr. Johnson einen außerordentlichen Commissär nach den Südstaaten abgeschickt hat, um die Situation des Landes zu prüfen und detaillirten Bericht darüber zu erstatten. Der bekannte deutsche Flüchtling, Hr. Carl Schurz, ist mit dieser Mission betraut. — In dem Schreiben, welches General Lee an die Regierung von Washington gerichtet, bittet derselbe, in die Union wieder aufgenommen zu werden und seine Rechte als „Bürger“ wieder zu erhalten.

Dr. med. Hoffmann schreibt aus Amerika: Die Zeit kriegerischer Neuigkeiten ist vorüber und mit freudigem Selbstgefühl können wir den ferneren Entwicklungen unsers Continents entgegensehen. Durch das kriegerische Scheitern gewisser Demagogen darf man sich nicht irre führen lassen. Ruhe und Frieden ist Alles, was wir jetzt bedürfen. Eine ungeheure Menge von arbeitsamen Händen werden gebraucht, um die durch den Bürgerkrieg geschlagenen Bauern zu heilen. Alle Arten von Arbeitern, besonders intelligente Bauern, Tischler, Zimmerleute und alle Handwerker werden fortwährend verlangt. Nur müssen

die Leute nicht zu sanguinische Hoffnungen und Erwartungen haben. Gebatene Tauben fliegen weder hier noch anderswo den Menschen in den Mund; wenn ein Mann jedoch fleißig und sparsam ist, so kann er sich in kurzer Zeit hier eine eigene Heimath gründen. Dergleichen die Preise aller Lebensmittel sehr hoch sind und besonders Kleidung und Schuhwerk viel kosten, so ist auch der Verdienst der Arbeiter und Handwerker ein großer. Aber abgesehen von den Vereinigten Staaten erlangt werden, welche durch Auswanderung nach den Vereinigten Staaten erlangt werden, ist der Punkt wohl ins Auge zu fassen, daß mit dem Augenblicke, in welchem der Auswanderer unser Land berührt, er frei ist und sich als Bürger eines freien Staates zu betragen hat. Hier werden die Bürger nicht von der Regierung bevormundet, denn letztere ist Nichts weiter, als der Exponent der öffentlichen Meinung. Stark, wie unsere Regierung in Wirklichkeit ist, weiß sie doch, daß sie alle ihre Stärke nur von dem Volke hat, und daß sie ohne dasselbe Nichts wäre. Die letzten vier Jahre und besonders die unglückliche Katastrophe, welche uns unsern besten Bürgers beraubte, müssen selbst dem Ungläubigsten die Wahrheit verständlich machen, daß unsere Regierung, deren Maxime ist: Omnia pro populo et omnia per populum — Alles für das Volk und Alles durch das Volk — in dem Volke selbst ihre stärkste und zuverlässigste innere Stütze hat. — Die Wiederherstellung des Friedens und des alten Zustandes in den Vereinigten Staaten schreitet möglichst rasch vorwärts. Allerwärts hebt man die Bureau der Profos-Marschälle auf und die Executivgewalt fällt wieder zurück in die bürgerlichen Hände. Städtische und Gemeinde-Wahlen werden an allen Orten abgehalten, und ein Jeder ist berechtigt zu stimmen, wenn er den neu vorgeschriebenen Eid der Treue geleistet hat. Die Armee wird reducirt und nur gewisse Truppenheile sollen im Dienste behalten werden. Vor Allem beabsichtigt man die reguläre Armee zu vergrößern, und es ist vorgeschlagen, 19 Regimenter Infanterie, 6 Kavallerie- und 5 Artillerie-Regimenter zu errichten und auf die größte Stärke, nämlich à 2400 Mann zu bringen. Die Infanterie würde hiernach 45,000 Mann, die Kavallerie 14,400 und die Artillerie 12,000, zusammen 72,000 Mann betragen. Außer der regulären Armee werden gegen 50,000 Mann von den farbigen Truppen im Dienste behalten werden, sowie das Veteran-Corps von Hancock und die sogenannte Veteran-Reserve oder das Invaliden-Corps. Hancock's Corps besteht aus Soldaten, welche 3 Jahre lang gedient, eine ehrenvolle Entlassung bekommen haben und nicht dienstuntauglich sind. Die Offiziere dieses Corps müssen wenigstens 2 Jahre lang im Felde activ gewesen sein, denselben Rang, welchen sie jetzt beanspruchen, vorher bekleidet haben und außerdem vor einer Prüfungscommission in Washington ihre Qualification nachweisen. Das Veteran-Reserve-Corps ist aus Invaliden zusammengesetzt und kann mit dem französischen Invaliden-Corps verglichen werden. Es sind Leute in demselben, welche nur einen Arm, andere, welche nur ein Bein haben, und wieder andere, die in dem Kriege aus irgend eine Art zu Krüppeln geworden sind. Das dankbare Vaterland will seine Freiheitskämpfer wenigstens auf eine entsprechende Weise versorgt wissen, und sie im Alter nicht darben lassen.

Was die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten betrifft, so wird Johnson von der weisen Politik seines großen Vorgängers nicht abweichen, und es war ein Grundsatze Lincoln's, sich nicht unnöthiger Weise mit den europäischen Mächten in Zwistigkeiten einzulassen. Diese letzteren werden sich — vice versa — ebenfalls bedenken, ehe sie drohend gegen eine Macht auftreten, die ihnen mehr denn gewachsen ist, und von einem Kriege sich entfernt halten, der ungebührliche Opfer an Blut und Geld kosten und wenig Ehre und Gewinn mit sich bringen dürfte. Die merikanische Frage scheint in Europa wenig verstanden zu werden. Es kommt den Leuten unbegreiflich vor, wie eine Regierung, welche so entschieden die Monroe-Doctrin buldig, ruhig zusehen kann, daß eine benachbarte Nation so lange, und wie es scheint, vergebens gegen eine aufgebregene, europäische Dynastie antämpft. Doch diese Politiker verstehen weder den amerikanischen Charakter, noch unsere weltgeschichtliche Bestimmung. Es ist nicht fürcht vor Frankreich oder Desterreich, was uns abhält, nicht nur thätig die Amerikaner zu unterstützen, sondern auch indirekt Hilfe zu leisten. Die Anwerbungen für Mexiko stehen vollständig still, und Amerikaner, welche in California ein Kapersschiff ausgerüstet hatten, wurden auf Anordnung der Regierung in Washington gewaltsam zurückgehalten. Und dennoch erkennen wir die Regierung des Präsidenten Suarez an und betrachten deswegen Maximilian als einen Usurpator. Dieser scheinbare Widerspruch ist leicht zu lösen. Ein jeder Amerikaner weiß es, daß die ganze nördliche Hälfte des Continents bestimmt ist, unter dem Sternenbanner Schutz zu finden; aber gerade diese Gewissheit giebt uns Geduld, den richtigen Augenblick abzumarten. Beinahe die Hälfte Mexiko's ist unserm Gebiete bereits einverleibt, und der Rest wird von selbst folgen. Zuerst muß jedoch eine neue Race dieses schöne Land bevölkern. Die Amerikaner stammen größtentheils von Spaniern ab und haben alle Fehler dieses Stammes, ohne seine guten Eigenschaften zu besitzen. Bigot, intolerant, unwissend und dabei heimtückisch und feige gleichen die jetzigen Amerikaner vollständig den Neapolitanern. Die Priesterherrschaft, welche so lange das Land in ihrer Gewalt hatte, machte das Volk zu einem Zerbilde seines eigenen Selbst. Dennoch war der göttliche Funke nicht gänzlich erloschen, und eine Reaction gegen die so lange ausgeübte Selbsttyrannie brach aus. Die liberale Partei triumphirte und der Clerus, verbunden mit der aristokratischen Partei, suchte ausländische Hilfe. Diese wurde von dem einmischungslüchtigen Kaiser der Franzosen, welcher unsere Hände durch den Bürgerkrieg gebunden sah, unter nichtigen Vorwänden gern gewährt. In majorem Dei gloriam zwang er dem merikanischen Volke eine ausländische Dynastie auf und versuchte die Reaction und ihre Prinzipien in Amerika einzuführen; aber die Endwirkung wird sein, daß sich die Liberalen in Mexiko nur desto fester

um das Banner der Freiheit scharen, und daß auch in diesem Lande die Republik siegreich sein wird. Der Kampf für die Unabhängigkeit Mexiko's ist noch lange nicht beendet. Maximilian besitzt wenig mehr, als die hauptsächlichsten Städte. Sobald sich eine Abtheilung seiner Soldaten in das Innere wagt, wird sie von allen Seiten angegriffen und nicht selten vernichtet. Wir stehen als neutrale Zuschauer da und sehen zu, daß keiner Seite von irgend woher Hilfe geleistet wird. Sollte es Napoleon wiederum wagen, sich einzumischen, dann dürften auch wir uns berechtigt fühlen, ein Wörtchen mit seiner Majestät zu sprechen.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, d. 10. Juli. In unterrichteten Kreisen will man wissen, daß Frankreich die Unterhandlungen für das Zustandekommen eines Europäischen Congresses wieder aufgenommen hat. Programm desselben würden die Revision der Wiener Verträge von 1815 und die Frage der allgemeinen Entwaffnung sein. Rußland soll bereits seine Zustimmung gegeben haben.

London, d. 9. Juli. (R. Z.) Frankreich hat aufs Neue Unterhandlungen wegen eines europäischen Congresses mit allen Mächten eröffnet und als Programm desselben die Revision der Verträge von 1815 und eine allgemeine Entwaffnung aufgestellt. General Fürst Wittgenstein hat die Zustimmung des russischen Kaisers bereits nach Paris überbracht.

Vermischtes.

Die Zeitschrift des k. preussischen statistischen Büreaus bringt die vorläufigen Haupt-Resultate der Zählung der Bevölkerung des preussischen Staats am 3. Dezember 1864. Danach hat sich die Bevölkerung seit der letzten Volkszählung im Jahre 1861 um 761,143 Seelen oder 4,12 pCt. vermehrt. Sie betrug nämlich im Jahre 1861: 18 Mill. 222,848 Civil- und 268,372 Militär-, zusammen 18 Mill. 491,220 Personen, im J. 1864 dagegen 18 Mill. 972,949 Civil- und 279,414 Militär-, zusammen 19 Mill. 252,363 Personen.

Die königl. Niederchleffisch-Märkische Eisenbahn hat die anerkennenswerthe Einrichtung getroffen, daß auch bei den gewöhnlichen Personenzügen den weiblichen Passagieren dritter Klasse besondere Coupés vorbehalten bleiben. Dieselben waren bis jetzt allem Tabaksqualm der rauchenden Passagiere ausgesetzt.

Paris. Ein hiesiger Correspondent der „A. Z.“ erzählt von folgender sonderbaren bourbonischen Propaganda: Die Aumale'sche Propaganda in Frankreich spielt ihre Hauptrolle im Weingeschäft. Der Herrzog besitzt auf Sicilien Weinberge, welche einen außerordentlich geluchten Wein, Succo genannt, hervorbringen. Der Succo wird der französischen Bourgeoisie mit orleanischen Erinnerungen und Connerionen die Flasche zu 2 Fr. 50 C. ins Haus gestellt. Die Flasche allein und ihre Ausstattung sind den Preis werth. Die Etiquette, der Stöpsel, alles ist prachtvoll, vergoldet, mit dem Wappen, der Schiffe, der Aufschrift Monseigneur due d'Aumale versehen. Jeder Bourgeois, dem ein Duzend Flaschen zu obigem Preis abgegeben werden, fühlt sich beehrt, ausgezeichnet, und kann sich einer tiefen Würdigung nicht entschlagen. Die Flasche wird zur Erinnerungs-Medaille, zur Cocarde, und es ist unmöglich, sie zu leeren, ohne dabei der Firma zu gedenken und ihr den schuldigen Dank mit einem Toast abzusagen. Die Mittheilung, daß die Polizei nach der Hauptniederlage des Aumale'schen Succo lücht, um das orleanische Weingeschäft einzufüllen, halte ich für eine lächerliche Erfindung. Jedenfalls ist die Propaganda eben so köstlich als vor ein paar Jahren die Broschüre, die schon damals dem Prinzen Napoleon volle Gerechtigkeit widerfahren ließ.

Aus Neu-Seeland ist die Kunde eingetroffen, daß der Missionär Dr. Volkner von den Maoris grausam ermordet worden ist. Dies geschah von seiner früheren Gemeinde, angesichts seines eigenen Hauses, das er lange in ihrer Mitte bewohnt hatte. Es war zu Anfang März, da kehrte er mit einem Collegen, einem Mr. Grace, zu seiner früheren Gemeinde zurück, aller Warnungen zum Trotz, die ihm von befreundeter Seite zugekommen waren. Aber bevor er noch an's Land gestiegen war, wurde er und Mr. Grace von den Maoris gepackt. Sie schleppten ihn an's Land, hielten ihn an einen Baum, rissen ihm den Bauch auf, warfen seine Eingeweide den Hunden vor, tranken sein Blut, vertheilten Herz und Leber und andere Theile seines Körpers unter einander zu kannibalischen Schmaufereien und schnitten ihm schließlich den Kopf ab, den sie als Siegestrophäe in ihren Versammlungsorten aufstellten. Dem andern Missionär stand ein gleiches Schicksal bevor, der Klugheit und Kühnheit des Englischen Capitans, der die beiden an's Land gesetzt, verbannte er jedoch Leben und Freiheit, er entkam ungeschädigt auf den Englischen Dampfer „Eclipse“, der auf die Nachricht der geschehenen Mordthat von Ausland herzugeeilt gekommen war. Dieser Angriff steht übrigens nicht vereinzelt da. Sämmtliche Missionäre und Ansiedler auf 200 Meilen längs der Küste mußten flüchtig werden, und waren oft froh, mit dem nackten Leben davon zu kommen.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.
Am 10. Juli.

Beobachtungszeit. Stunde	Ort	Barometer.		Temperatur.		Wind	Allgem. Stimmungsbericht
		Bar. Ein.	Bar. Ausm.	Therm. Ein.	Therm. Ausm.		
8 Uhr.	Saparanda (in Schweden)	330,3	8,0	N., mäßig.	bedeckt.		
"	Petersburg	334,4	6,1	W., mäßig.	bedeckt.		
"	Moskau	329,9	12,4	NW., schwach.	bedeckt.		
7 "	Königsberg	335,8	14,0	SW., schwach.	heiter.		
6 "	Berlin	334,2	14,8	NO., l. schwach.	beleg.		
"	Zorgau	332,6	13,6	W., schwach.	ganz trübe.		

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhaftation.

Die der verstorbenen Wittwe Meyer geb. **Vieler** und deren Kindern gehörigen, in Cönnern belegenen Grundstücke, als:

- A. das Haus und Hof, Stallung, Garten, Nr. 284 Stadt Cönnern,
- B. die diesem Hause zugelegte Separations-Abfindung — Ein Acker von 103 □ Ruthen,
- C. 1 Morgen 15 □ Ruthen Nr. 138 Flur Cönnern,

von welchen die Grundstücke sub B. u. C. zusammen auf 175 \mathcal{R} ., das Grundstück A. dagegen auf 60 \mathcal{R} ., abgeschätzt sind, sollen in termino

den 9. August d. J.
Morgens 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen in freiwilliger Subhaftation öffentlich meistbietend verkauft werden.

Cönnern, den 13. Juni 1865.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Mehrere Hundert leere Cement-Tonnen in gutem Zustande stehen auf der städtischen Gasanstalt in Halle billig zum Verkauf.

Halle, d. 10. Juli 1865.

Die städtische Gasanstalt.

Schröder.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Grundbesitzer in Gröbern, die über zwei Tausend Morgen Holz-, Pflug- und Wiesenland enthält und $\frac{3}{4}$ Stunden von den Eisenbahn-Anhaltepunkten Gräfenhainchen und Burgfennis belegen, soll Sonnabend den 15. Juli c. Nachmittags 3 Uhr im dasigen Gasthause meistbietend auf sechs hintereinander folgende Jahre unter den im Termin bekannt werdenden Bedingungen verpachtet werden.

Gröbern bei Gräfenhainchen.

Der Ortsvorstand.

Obst-Verpachtung.

Die Obstanlage des Rittergutes Blößen bei Mersburg soll **Mittwoch den 12. Juli** Nachmittags 2 Uhr meistbietend verpachtet werden.

Pachtungs-Gesuch.

Es wird bis zum 1. October er. eine **Restauration zu pachten** gesucht. Adressen bittet man bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. franco niederzulegen.

Ein kräftiges, nicht zu junges Mädchen, welches die Defonomie erlernt hat, wünscht, um sich zu vervollkommen, unter sehr bescheidenen Ansprüchen Michaelis eine Stelle. Näheres zu erfahren A. L. poste restante Gerbstedt.

Gesellengesuch.

Ein Schlossergefell, guter Schlossarbeiter, findet dauernde Arbeit bei **Aug. Freyse**, Schlosser-Mstr. in Eisleben.

Ein schönes Landgut

in der Nähe einer Stadt $\frac{1}{2}$ Stunden von Leipzig, mit 24 Acker sehr fruchtbaren Feldes, $\frac{1}{2}$ Acker Garten mit guten, tragbaren Obstbäumen und $\frac{1}{2}$ Acker vorzüglicher Wiesen, sehr guten Gebäuden, zum Theil neu erbaut, auszugsfertig, ist Familienverhältnisse wegen gegen 3000 \mathcal{R} . Anzahlung billig zu verkaufen. Einheiten 700. Todtes und lebendes Inventar im allerbesten Stande. Auskunft ertheilt auf franco Briefe:

S. G. Söhl in Leipzig, a. d. Pleiße Nr. 7.

Ein Haus in lebhafter Straße, mit Einfahrt, Hof, Brunnen und sonstigen großen Räumlichkeiten, steht aus freier Hand sofort zu verkaufen. Anzahlung 3—4000 \mathcal{R} . Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.



Ein gutes Arbeits-Pferd, noch jung, hat übercomplet preiswürdig zum Verkauf

Mühle bei Schöchwitz. **Biedermann.**

Eine neuwäsende Zuehlg. steht zu verkaufen in Döllnitz Nr. 18.

Werschen-Weissenfelder Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Die regelmäßige **General-Versammlung** findet

Freitag den 21. Juli c. Mittags 12 Uhr

im **Schumann'schen Lokale** hier

statt, und es werden die Actionaire zur Theilnahme eingeladen. Verhandelt werden die statutenmäßigen Gegenstände, darunter:

- 1) Geschäftsbericht und darauf bezügliche Vorschläge des Verwaltungsrathes;
- 2) Decharge der Jahresrechnung;
- 3) Bestimmung der Dividende;
- 4) Statutgemäße Wahl der nach der Anciennetät auscheidenden Verwaltungsraths-Mitglieder **Herren Heyland, Zickmantel und Lößlich** und Ergänzungswahl für den der Gesellschaft durch den Tod genommenen Herrn Justizrath **Dr. Schede**.

Stimmberechtigt sind alle Besitzer von mindestens 5 Actien. Ueber 30 Stimmen kann Niemand abgeben.

Gegen Vorlegung resp. Deponirung der Actien werden die Eintrittskarten vom 16. Juli c. an auf dem Comtoir der Gesellschaft oder nachher am Eingange in die Versammlung ausgegeben. Auf Ersterem oder beim Commerzienrath **Jacob** in Halle ist vom 16. Juli c. an auch der specielle Geschäftsbericht zu erhalten.

Weissenfels, den 22. Juni 1865.

Der Verwaltungsrath.

Jacob. Heyland. Zickmantel.

Seit dem 3. Juli wohne ich wieder in Halle und habe meine Werkstatt in dem ehemaligen Kupferschmiedemeister **Neumann'schen Geschäftslokale**, an der Halle, eingerichtet, was ich meinen Geschäftsfreunden und Bekannten hierdurch anzeige.

N. Neuer, Kupferschmiedemeister.

Hosenträger für Kinder und Erwachsene empfiehlt in vorzüglicher Auswahl

Richard Pauly.

Europäischen Ruf hat sich die Köln. Kräuter-Essen schon als das wirksamste aller bisher bekannten Haarsäckungsmittel erworben. Sie verhindern sofort das Ausfallen wie bei fortgesetztem Gebrauche das frühzeitige Grauerwerden der Haare, bedeckt kahl gewordene Scheitel wieder neu, stärkt die Kopfnerven, ist bei Kopfschmerz eine wahre Wohlthat und reinigt die Haut gründlich. p. fl. Nr. 10 *Sgr.* Stets vorräthig in Halle bei **H. Pauly**, **Neue Promenade 10.**

Neben meiner **Shoddy-Fabrik** habe ich eine

Dampf-Wattensabrik

errichtet, welche weiße und farbige wollene **Watten** von $12\frac{1}{2}$ *Sgr.* an bis 1 \mathcal{R} . pro Tafel liefert und Wiederverkäufern sowie großen Entnehmern billigere Preise stellt. Ich empfehle dies Unternehmen dem Wohlwollen geehrter Consumenten. **C. Meier. Keil**, Schimmelgasse Nr. 6a.

Französische Mühleine

von feiner Prima-Qualität empfiehlt zur Verfertigung eines vorzüglich weissen Mehls unter Garantie besonderer Reifeität, nebst deutschen Mühleinen, Kagensteinen, englischen Stahlschneiden und feinerer Müller-Sace zu den billigsten Preisen die Fabrik von

Fr. Wm. Schulze in Berlin, Schönhauser Allee 3.

Wittkind.

Heute **Mittwoch den 12. Juli**

Grosses Concert.

Mit zur Ausführung kommt:

Sinfonie (F dur) von L. v. Beethoven.
Ouverturen z. Op. „Euryanthe“ von C. M. v. Weber und „Dinorah“ von Meyerbeer.
Anfang 4 Uhr. **C. John.**

Rauchfuss' Etablissement

in Diemitz.

Heute **Mittwoch Kaffee-Gesellschaft, Fladen, Kirsch- und Kaffeebuchen.**

Theater in Wettin.

Mittwoch, den 12. Juli.

Auf allgemeines Verlangen:

Der Freischütz,

große Oper in 4 Acten, v. C. M. v. Weber.
Die Direction.

Ammendorf.

Mittwoch Gesellschaftstag. Omnibusfahrt.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle

Einige **Magazinarbeiter** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Louis Hildebrand**, Böllberger Mühle.

Halle'scher Turnverein.

Sonnabend den 15. Juli Abends 8 Uhr **Generalversammlung** in der „Eulpe.“ Tagesordnung: Rechnungslegung, Wahl, Mittheilungen. Vereinskartenvorzeigung. Pünktlichkeit.

Auf dem hohen Petersberg.

Sonntag den 16. d. M. zum dritten Kirichfest Concert und Ball, wozu freundlichst einladet **Wehde.**

Dienstag den 18. Juli 1865 Nachmittags 4 Uhr **Quartal-Versammlung** hiesiger Fleischer-Zinnung im Lokale des **kühlen Brunnen**, wozu alle auswärtigen Mitglieder hierdurch eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna geb. Albricht** von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden. Eisleben, d. 10. Juli 1865.

W. Caspe.

Todes-Anzeige.

Gestern Montag den 10. d. Mts. Abends 9 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, der Gärtner **Carl Nettig**, in seinem noch nicht vollendeten 38. Lebensjahre. Diese Trauernachricht zeigt Freunden und Bekannten an und bittet um stillen Beileid

Christiane Nettig nebst Kindern.

Halle, den 11. Juli 1865.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief heute Morgen 9 Uhr nach langen schweren Leiden unter guter Vater und Schwiegervater, der Gutsbesitzer **N. Endlich** in noch nicht vollendeten 53. Lebensjahre. Dieses lieben Verwandten und Freunden zur Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Wori, den 10. Juli 1865.

Die betrübten Hinterlassenen.

Bei ihrer Abreise von hier nach Ungarn sagen allen lieben Freunden und Bekannten nochmals ein herzliches Adewohl

Carl Raab,

Wilhelmine Raab geb. Schulze.

Halle, den 10. Juli 1865.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 10. Juli 1865.

Fonds-Cours.				F. Brief. Geld.				F. Brief. Geld.				Inländische Fonds.			
Freiwillige Anleihe	3 1/2	102 1/2	101 3/4	Rheinisch-Wärtl.	4	97 1/2	96 3/4	Rheinische v. Staat gar.	4 1/2	100 1/2	99 3/4	Perl. Hamb.-Gesellschaft	4	110 1/2	10 1/2
Staatsanleihe v. 1850	5	106 1/2	105 3/4	Rheinisch-Zweig.	4 1/2	80	80	III. Em. v. 1858 u. 1859	4 1/2	99 3/4	99 3/4	Disc. G. mandats-Anth.	4	101 1/2	10 1/2
do. v. 1854, 1855, 1857	4 1/2	102 1/2	101 3/4	do. u. C.	10	171 1/2	170 1/2	do. do. von 1864	4 1/2	—	—	Schlef. Bank-Verem.	4	111	—
do. von 1859	4 1/2	102 1/2	101 3/4	Oberchl. Lit. A.	10	151	153	do. vom Staate gar.	4 1/2	102 1/2	101 1/2	do. do. (Bank)	4	105 1/2	104 1/2
do. von 1866	4 1/2	102 1/2	101 3/4	Oberchl. Lit. B.	10	80	—	do. do. II. Em. (L. Em.)	4 1/2	101 1/2	100 3/4	Est. Preuss. Hypoth.-B.	4	—	—
do. von 1864	4 1/2	102 1/2	101 3/4	Oberchl. Lit. C.	10	116	115	do. do. III. Em. (L. Em.)	4 1/2	101 1/2	100 3/4	do. do. (Bank)	4	105 1/2	104 1/2
do. v. 1850 u. 1852	4	187 1/2	185 3/4	Rheinische	6 1/2	—	—	Kabart-Cred. (L. Em.)	4 1/2	—	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1853	4	98 1/2	98 3/4	do. (Stamm) Pr.	6 1/2	—	—	do. II. Serie	4 1/2	—	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1862	4	98 1/2	98 3/4	Rhein-Wärtl.	6 1/2	—	—	do. III. Serie	4 1/2	—	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1863	4	98 1/2	98 3/4	Kabart-Cred. (L. Em.)	0	29 3/4	28 3/4	Stargard-Polen	4 1/2	93 1/2	93 1/2	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1864	4	98 1/2	98 3/4	do. (Stamm) Pr.	6 1/2	—	—	do. II. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1865	4	98 1/2	98 3/4	do. Rhein-Wärtl.	6 1/2	—	—	do. III. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1866	4	98 1/2	98 3/4	do. Kabart-Cred. (L. Em.)	0	—	—	do. IV. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1867	4	98 1/2	98 3/4	do. Kreis-Gladbach	6 1/2	—	—	do. V. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1868	4	98 1/2	98 3/4	do. Stargard-Polen	3 1/2	—	—	do. VI. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1869	4	98 1/2	98 3/4	do. Löttinger	3	—	—	do. VII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1870	4	98 1/2	98 3/4	do. Wüst. (L. Em.)	1/2	—	—	do. VIII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1871	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. IX. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1872	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. X. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1873	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XI. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1874	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1875	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XIII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1876	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XIV. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1877	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XV. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1878	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XVI. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1879	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XVII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1880	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XVIII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1881	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XIX. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1882	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XX. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1883	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXI. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1884	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1885	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXIII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1886	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXIV. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1887	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXV. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1888	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXVI. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1889	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXVII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1890	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXVIII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1891	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXIX. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1892	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXX. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1893	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXXI. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1894	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXXII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1895	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXXIII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1896	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXXIV. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1897	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXXV. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1898	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXXVI. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1899	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXXVII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1900	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXXVIII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1901	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XXXIX. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1902	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XL. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1903	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XLI. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1904	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XLII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1905	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XLIII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1906	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XLIV. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1907	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XLV. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1908	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XLVI. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1909	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XLVII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1910	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XLVIII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1911	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. XLIX. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1912	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. L. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1913	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. LI. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1914	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. LII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1915	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. LIII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1916	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. LIV. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1917	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. LV. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1918	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. LVI. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1919	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. LVII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1920	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. LVIII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1921	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. LIX. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1922	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. LX. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1923	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. LXI. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1924	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. LXII. Em. (L. Em.)	4 1/2	100	—	do. do. (Bank)	4	—	—
do. von 1925	4	98 1/2	98 3/4	do. do. (Stamm) Pr.	1/2	—	—	do. LXIII. Em. (L							

Vermischtes.

— Die Alpenbahn. Die italienische Regierung hatte einen Ausschuss zur Prüfung der verschiedenen Eisenbahn-Verbindungen zwischen Italien und der Schweiz, beziehungsweise Deutschland eingesezt. Das Gutachten der Kommission liegt nun, wie die „A. Z.“ berichtet, zur definitiven Entscheidung beim Minister-Präsidenten. Man glaubt, das die Regierung unter den verschiedenen Entwürfen (Splügen-, Lufmanier- oder Gotthardebahn) sich höchst wahrscheinlich für den Weg über den Gotthard aussprechen wird, da man auf diesem in direkteste Verbindung mit dem großen Netze der Schweiz und mit dem Rheinthale gelangt. Es sind von Seiten Italiens auch die nöthigen pekuniären Maßregeln bereits getroffen worden. Insbesondere haben Genua, Mailand, Ancona, Brindisi, als vorzüglich interessant, bedeutende Geldbeiträge in Aussicht gestellt. Die öffentliche Meinung dieses der Alpen scheint sich aber mit dieser für Deutschland nicht weniger als für Italien sehr wichtigen Frage noch nicht genügend zu beschäftigen. Von den deutschen Regierungen hat bis jetzt nur die badische eine rege Theilnahme bewiesen. Aber die Haltung Baierns und Württembergs, als der zunächst beteiligten Staaten, erschwert die volle Wahrung der deutschen Interessen. Wie bei den Unterhandlungen über den Handelsvertrag und Verkehr, Industrie, Vorkriegs- und steuerzahlenden Klasse Nebenfrage und die dynamische Grille und Vorurtheile Hauptfrage. Es ist dabei bei den Alpenbahnen besonders zu betonen, das die französische Regierung Alles anbietet, um ihrem Lande den ganzen Transit zwischen dem Orient und Italien einerseits, England und dem Norden andererseits zuzuwenden. Mit halb so viel Eifer könnte Deutschland sich den Transport der indischen Mallepost über Basel, Frankfurt, Mainz und Köln sichern.

— Berlin, d. 9. Juli. Das aufregende Schauspiel der kühnen Aesenson des Niagarabehenden Blondin wurde am Freitag Abend noch durch eine überaus grauenhafte Scene verhäßt. Nachdem nämlich der Künstler bei bewölktem Himmel zu verschiedenen Malen unter dem Beifallsstürmen des Publikums seinen schwierigen Lauf vollbracht, erhob sich plötzlich, während derselbe in seinem Lauf mit dem Manne auf den Schultern begriffen war, ein entseßlicher Sturm, der minutenweise Alles in Staub hüllte, so das die beiden Männer auf dem Seile kaum noch zu erkennen waren. Während dieser ebenfalls sehr gefährlichen Situation verließ den Künstler keinen Augenblick seine Ruhe; er hielt wohl zu verschiedenen Malen an, gleichsam dem aufgeregten Elemente Trost bietend, setzte aber, in dichtem Staubwirbel eingehüllt, mit der unerschütterlichsten Todesverachtung, die seine Productionen stets kennzeichnet, seinen Lauf bis zum Endpunkte fort. Dem unter ihm weilenden Publikum hatte sich jede Faser ob dieses grauenhaften Schaupiels angespannt, und erst, nachdem der Lauf glücklich vollbracht, wälzte sich von Jedermanns Brust eine Gemitteerläst.

— Die Rachel. In der letzten Monatsfigung des Vereins für die Geschichte Potsdams gab der Vorsitzende Hofrath Schneider specielle Auskunft über die theatralesche Vorstellung, welche die Rachel am 13. Juli 1852 auf der Pfaueninsel unter freiem Himmel vor der königlich preussischen und kaiserlich russischen Familie hat geben müssen. Es galt damals, dem Kaiser Nicolaus, der sie wegen ihrer republikanischen Gesinnungen nicht nach Rußland einlassen und selber auch nicht leben und hören wollte, ihr Spiel gewissermaßen zu oecroyiren. Schneider hatte sie auf dem Bahnhofe empfangen und nach der Pfaueninsel geleiten müssen. Sie erschien ganz schwarz, in den kostbarsten Spitzen. Schneider machte ihr bemerklich, sie könne so bei Hofe und bei einem föhlichen Feste nicht erscheinen. Die Frau Prinzessin Karl, zu der man die Zuflucht nahm, half mit weißen Manschetten, Kragen und Handschuhen aus, eine Rose wurde ins Haar gefeßt. Auf der Insel angekommen, fragt Schneider nach der Bühne; kein Mensch weiß etwas davon. Zulezt kommt's heraus, die Künstlerin solle auf dem Rasen spielen, die hohen Herrschaften würden auf einer Gartenbank am Schlosse sitzen. Wohlle, Rachel ist empört über diese Zumuthung und will sofort umkehren. Die Bemerkung Schneiders, es handle sich hier um den Eintritt in Rußland und einen Verdienst von 300 000 Franken, und die andere, sie stehe ja gewissermaßen auf gleicher Erde mit den hohen Zuhörern, verfehlten ihre Wirkungen nicht, und Rachel blieb. Es wurden nun einige Lichter in Gläsern aufgestellt, dahinter rauchten die Fontainen. Rachel spielte einige Scenen aus französischen Tragedien. Wie hineinsetzte ihr Spiel aber war, geht daraus hervor, das Kaiser Nicolaus auffprang und ihr in Gegenwart seiner Gemahlin die Hand küßte. Die Grenzsperr von Rußland hörte auf. Zum Andenken aber an diesen Abend ist die Künstlerin, in weißem Marmor gebildet, an der Stelle ihres Triumphes aufgestellt.

— Der allerneueste Strife. Das „Journ. amusant“ stellt einen gefährlichen Strife aller heirathsfähigen Männer in nahe Aussicht. Dieselben haben sich bereits in Paris consolidirt, gewinnen jeden Tag mehr Anhänger und haben sich schon in nachstehender Resolution erklärt: In Anbetracht, das der Umfang der aus theuren Stoffen gefertigten Damenroben mit jedem Tage wächst, das die Unterkleidung stets theurer wird, das die Butter, Gemüse und Fleischpreise, das die Miethe, das Schulgeld und alle Bedürfnisse in stetem Steigen begriffen sind — haben sich alle ledigen Männer zusammengesetzt und erklären, das sie nicht mehr heirathen werden ohne eine Mitgift von mindestens 200 000 Francs. Aber auch diese Mitgift genügt noch nicht. Ein gesunder Schwiegervater oder gar noch eine rüstige Schwiegermutter, die noch einen neuen Schwager, resp. Schwägerin in Aussicht stellen könnte, schließt jede Möglichkeit der Heirath aus. Der Schwieger-

vater wird dickleibig, kurzhaßig und mit starker Anlage zum Schlagfluß gewöhnlich; er darf ein gewinnreiches Geschäft forssehen und unterbricht es nur, um gefährliche Jagden, Fels- und Gebirgs- oder Wasserreisen zu machen. Reiche, kinderlose Ankel sind sehr erwünscht, besonders wenn sie zu Kriegszeiten ruhmbegeirige Officiere zu Land oder zur See sind.

— In Havre hat die am 6. erfolgte Ankunft des „Lafayette“, mit den von dem verbrannten amerikanischen Schiffe „William Nelson“ Geretteten, die ganze Einwohnerschaft in Aufregung gebracht. Der amerikanische Consul ließ sofort dem französischen Capitän Brocade für dessen menschenfreundliche Bemühungen danken. Die Schiffbrüchigen werden von allen Seiten mit größter Theilnahme behandelt und um die nähern Umstände der Katastrophe befragt. Man hört da merkwürdige Erzählungen. Als ganz verbürgt werden folgende mitgetheilt. Eine junge, kürzlich erst verheirathete Frau klammert sich bei der schrecklichen Verwirrung an einen Matrosen an, in der Meinung, das es ihr Mann sei. Erst als sie von demselben an Bord gebracht war und wieder zu klarer Besinnung kam, bemerkte sie ihren Irrthum, der sie in die höchste Verzweiflung zurückwürfte. Doch hofft sie noch, das ihr Gatte sich auf andere Weise gerettet habe. Ein besonderes Glück im Unglücke hatte ein Familienvater, der, nachdem er seine vier Kinder aus den Flammen und den Wellen gerettet hatte, auf das brennende Schiff zurückkehrte, wo sich noch seine Frau befand. Er erreichte sie, stürzte sich mit ihr ins Wasser und brachte sie wohlbehalten in die Barke zu seinen Kindern. Inzwischen schätz man die Zahl der Opfer dieses Unglücksfalles auf nahezu 400, da der „William Nelson“ außer der Mannschaft von 30 Matrosen noch 450 Auswanderer an Bord hatte, von denen der „Lafayette“ nur 44 und ein russisches Schiff vielleicht 37 aufgenommen hat, die sich in einer vierten Barke zu retten veruchteten, allein bei Abfahrt des französischen Schiffes noch nicht aufgefunden waren. Der Capitän des „Nelson“, der mit den Letzten das brennende Schiff verließ, befindet sich unter dem vom „Lafayette“ Geretteten. Das Schiff war am 2. Juni in Antwerpen ausgelaufen; die Katastrophe, durch die Ausräucherung des Schiffes veranlaßt, erfolgte am 26. Juni Mittags. Um 4 Uhr war das Schiff versunken.

— Vom Cap der guten Hoffnung ist über Alexandrien die telegraphische Meldung eingetroffen, das dafelbst am 17. Mai ein ganz ungewöhnlich heftiger Sturm gewüthet hat. 17 Schiffe sind gestrandet, der Englische Postdampfer „Arctus“, auf der Fahrt vom Cap nach Mauritius begriffen, ging total zu Grunde.

— Die Crinoline. Elihu Burrit hat eine Schöpfung der von der schönen Hälfte der civilisirten Welt getragenen Crinolinen gemacht und entziffert, das jährlich für diese Lustgebilde mehr als 10,000 Tonnen Stahl verbraucht werden. So groß ist die Herrschaft der Crinoline um geschäftlichen Gesichtspunkte aus betrachtet, und man darf sich nicht länger wundern, das der Artikel so viel Raum in der Welt einnimmt. Zwanzig Millionen Pfund Eisen werden jährlich für Unterstöcke verarbeitet und von den zarten Wesen getragen; gewiß eine härtere Bürde, als die ihrer Sünden. Doch sie befinden sich wohl dabei und gedeihen unter dem Gewicht. Eisen ist, nach Solon, das wichtigste aller Dinge, mit ihm erobert man das Gold, und auch den Damen erweist es sich als höchst hülfreich bei ihren Eroberungen. Es regiert am Hof, in Wald und Flur, die Andächtigen seuzen in diesem Panzer zum Himmel, die Frivolten eilen in ihm der Hölle zu. Gewiß, wir leben im eisernen Zeitalter, jedes weibliche Wesen huldtig der Herrschaft dieses Metalls, das es umgarnet. Hercules hatte mit seinen zwölf Riesenarbeiten keine härtere Aufgabe, als der sich stellen würde, welcher über die Crinolinen den Sieg davon tragen wollte.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Sigung vom 7. März.

Ein Gönner des Vereins, Geheimregierungsath v. Kröcher in Berlin überreichte „Geschichte des Geschlechts v. Kröcher.“ Band II. und Urkundenbuch zur Geschichte des Geschlechts v. Kröcher.“ Erster und zweiter Theil. (2 Exemplare), die mit gebührendem Danke entgegengenommen wurden. Hierauf zeigte der Secretär, Rector Drel, das Erscheinen des zweiten Bandes der vom Prof. Wilhelm Me in in Gienach herausgegebenen Thuringia Sacra an, welcher die Urkunden der Klöster Ciersburg, Heusdorf und Heba enthält. Der durch einen plötzlichen Tod der deutschen Alterthumswissenschaft zu früh entziffene Herausgeber war Ehrenmitglied des hiesigen Vereins. — Von hohem Interesse für die Geschichte der Provinz Sachsen sind die „Protocolle der ersten lutherischen Kirchenvisitation im Erzbisth. Magdeburg. Anno 1562-64.“ Herausgegeben von Dr. F. D. Danell, Bahor. Magdeburg 1834. Im Selbstverlag des Herausgebers. Die 3 Hefte enthalten: 1) Die Protocolle über die Städte im Holzstreu (Zülze, Stasturt, Wanzleben, GutsMuths, Schönebeck, Neustadt-Magdeburg, Sudenburg, Frose, Badmerleben, Gabel, Wolmirstedt, Uebischau, Neuhaldensleben). 2) Die Protocolle über die Flecken und Dörfer im Holzstreu. 3) Die über die Städte und Dörfer im Lande Jericho. Die Altstadt Magdeburg unterwarf sich der Visitation nicht. Die einzelnen Hefte sind mit Einleitungen versehen, von denen die des ersten Heftes über die Visitationsartikel berichtet, während im Vorwort des zweiten von den in den Protocollen vorkommenden Mäzen gehandelt und auch eine Uebersicht über den Inhalt der Visitations-Protocolle des Holzlandes gegeben wird. Dem dritten Heft ist 1) eine geschichtliche Einleitung, 2) ein Verzeichniß der Namen von wuß gewordenen Ortschaften und von Jesuiten, die in den Protocolle erwähnt werden, 3) eine Uebersicht über die frühesten urkundlichen Erwähnungen der Ortschaften des Herzogthums Magdeburg mit Ausschluß des Saalkreises (vom Secretär des Proo. Archivs Dr. Jacobs in Magdeburg) vorausgeschickt. Die Visitationsartikel, auf Grund deren die Visitatoren sich ihrer Aufgabe unterzogen, betrafen natürlich zuerst und vor Allem die kirchlichen Zustände, ferner aber auch das Einkommen und die Güter der Kirche, die Schulen, die geistlichen Leben und die Aelster. Die Protocolle selbst gewähren einen überraschenden Einblick in das religiös-sittliche Leben der genannten Städte und Dörfer und eine reiche Kunde für die Local- und Culturgeschichte dieser Kreise. Sie haben nicht allein In-

teresse für den Theologen, sondern merkwürdiger Weise unter Andern auch für den Staatskister. Bei jeder Stadt und jedem Dorfe findet sich nämlich sowohl die Zahl der Feuerstätten, als auch die der Hauswirthe verzeichnet. Von dem Merentem, Rektor Dpel, wurde dann noch auf die ungedruckten gleichzeitigen Protoalle der Visitation im Stift Halberstadt (Königl. Prov. Archiv zu Magdeburg) und die Protoalle der Visitation im Saalkreis und im Hainichen'schen Kreis hingewiesen und ihre häufige Veröffentlichung als eine wissenschaftliche Ergänzung dieser merkwürdigen Mittheilungen bezeichnet. Selbstständig lagte der Secretär das neueste Heft der Vereinschrift, „Neue Mittheilungen aus dem Gebiet fürstlich-antiquarischer Forschungen“, herausgegeben von dem Secretär Rektor J. D. Dpel, zehnter Band, zweite Hälfte, Halle 1864, zur Kenntnismahme vor.

Die Sitzung vom 9. Mai wurde wie gewöhnlich mit Vorlesung der von Vereinen oder Privaten eingekommenen literarischen Neuigkeiten eröffnet. Unter ihnen erregte vorzüglich die eben ausgegebene Schrift des Gymnasiallehrers Dr. Göbe in Seebauens: Geschichte des Gymnasiums zu Stendal von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, Interesse. Das mit großem Fleiße gearbeitete Buch enthält nicht nur ein reiches Material zur Geschichts- und Schulgeschichte der altmärkischen Städte, sondern auch sehr beachtenswerthe Notizen zur Culturgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts. Von demselben Verfasser, der sich bereits durch eine Abhandlung über die Probire des Donatists St. Nicolai zu Stendal (Stend. Progr. 1863) bekannt gemacht hat, bringt das diesjährige Programm des neu gegründeten Gymnasiums zu Seebau eine wissenschaftliche Abhandlung über die „Kirchengeschichte der Stadt Seebauens und des Collegiatstifts St. Nicolai zu Beuster“, Stendal 1864. — Hierauf gab Dr. Hedne an den von Dr. Lucä neuerlich in Druck erschienenen Vortrag über Schillers Wilhelm Tell, sowie an einen Aufsatz über den mythischen Tell in Weiffers Germania anknüpfend, eine etymologische Deutung des nicht bloss in der Schweiz, sondern auch in Niederdeutschland bis nach England hinauf verbreiteten Namens jenes Helden, indem er einiges über die Personennamen Hall's vorausschickte. Er theilte das Gros derselben in vier Klassen; die unterste umfaßt die Namen, welche von der Beschäftigung oder dem Amte einer Person hergenommen sind, also die auch heute noch wohl verständlichen Namen Schmid, Müller, Schultheiß oder Schulle, Bäcker, letzterer in älterer Form Beck und Becke, in streng boddeutscher Becher und ähnliche. Die zweite Klasse würde solche Namen enthalten, die von einer besonders hervorragenden Eigenschaft ihres Trägers hergenommen sind, zu welcher Klasse nicht nur Namen wie Dürre, Große, Blind, Schnabel, Ädypden, sondern auch Thiernamen gehören, welche andeuten sollen, daß der Benannte eine ins Auge fallende Eigenschaft eines solchen Thieres besitzen lieg; solcher Art sind die Namen Fuchs, Hund, Dohle, Rabe u. A., während der Name Laube wahrscheinlich nicht den Vogel, sondern einen tauben Menschen bezeichnen soll. Zu dieser Klasse sind ferner diejenigen Namen zu rechnen, die aus Taufnamen zu Personennamen geworden sind. Als dergleichen Taufnamen sind ihrem Sinne nach vorhanden, nicht wie jetzt meist sinnlos angewandt wurden, besam der Zänfling den Namen entweder, weil er eine diesem entsprechende Eigenschaft ererbte, oder doch, weil der Namensgeber wünschte, daß der Benannte die im Namen enthaltene Eigenschaft entwickeln möchte. Zu solcher Art gehören die Namen Eisenkautz, der mit dem Schwert vertraute, Hienhart, der mit dem Schwerte tafelte, Reindard, der im Rathe sitzen ist, Konrad, in bypocritischer Form Kunze, Gense und Kunz, der klüßten Rath gehende, Werner, der dem Meere Schutz gewährende, in Koseform Bernice, Wernad und viele andere; dieselbe ist auch Gewürze nichts als eine Rekonform dieses Bernice. Benno bedeutet den Mundes klagenenden, den Tidter; Natho den wogenden, den fülligen; Hugo den Verfolger; Wiegand oder Weigand den Krieger. Erst lange Zeit nach der Einführung des Christenthums wird es allgemeiner Sitte, dem Taufing den Namen eines Schutzheiligen beizulegen; von dieser Sitte schreiben sich unsere Personennamen Stephan, Alilian, Sebastian u. a. her, ferner die Namen Helich oder Hiesch, welches eine wesentliche Form für Petrus ist, Deubel aus Theobildus, Jacher aus Zacharias. — Die dritte Klasse von Namen würde die sein, die von irgend einem Orte, an dem der erste Träger des Namens anfänglich war, oder auch den er besaß, heruleiten sind. Namen wie Rosenberger, Vollenbruch, Vollenstein oder verunstalteter Baumstein, Kroppenfeld sind in dieser Beziehung noch jetzt wohl verstanden. Huppfeld bedeutet einen Mann, der ein Feld von einer Hufe inne hat; Herzberg ist die ältere, aus mittelbodeutsche noch nahe rührende Form von Hirsberg; der viel verbreitete Name Lehmann endlich gehört einem Manne, im mittelaltlichen Sinne einem Hörigen an, der auf einem Beraw wohnt. Der Gegensatz von Lehmann ist Dellmann, dieser wohnt im Thale; Dellrid ist eine Brieche, die durch oder über ein Thal führt. Der hier mehrfach vorkommende Name Puppewid ist nur eine allerdings gräßliche Verflummelung zweier niederdeutscher Worte, er bezeichnet nämlich nichts als einen, der hohen dik, d. h. auf dem Damme wohnt. Nebenformen dieses Namens sind Bubendeb und Papendeb, und wohl in Halle nicht vorkommend, Babendik d. i. der hohen dik, außerhalb des Damms wohnt. Wenn die Stammes- oder Städtenamen Franke, Schwabe, Vater, Dürina, Haller, Leipziger u. a. ohne Weiteres klar sind, so ist es doch wohl weniger der hierher gehörige Name Bergamenter; derselbe ist nämlich aus Bergamensis vorunstalt, bezeichnet also einen, der aus Bergamo kommt. — Die vierte Klasse umfaßt die Namen, die der deutschen Güters- und Hofanlage entstammten. Wenn wir hier nicht zuerst die Namen der obersten Güter anführen, so finden wir, daß der Donnangelt in Halle noch in drei Exemplaren, die Güter Zu und Fro wenigstens durch ihre Namen — Hienmann, Frommann oder Frommann — vertreten sind. Der kunftfertige Fürst der Juerze, Wieland lebt noch nach in der Form Wieland, und wenigstens in der Umgegend von Halle findet sich auch sein Bruder Hailo oder Gijil als Titel. Selden aus dem Mittelalter, wie Günther, Dietrich, Rüdiger, Hildebrand, bezeugen mehrfach. Der Name des fähnen Helden Siegfried hat sich einmal rein, meist jedoch in verflummelter Form hier festgesetzt, in den Formen nämlich Siegfert, Siegfert, Siebert oder Siwert, wenn man diese Formen nicht lieber aus dem Namen Siegebert deuten will. Der mit Dietrich von Bern kämpfende ungefähre Nielse Gebe hat zehn Nachkommen hier hinterlassen. Noch größer ist die Namensvetterschaft des grimmen Hagen aus dem Mittelalter, die entweder die volle Namensform bewahrt oder sie zu Heime, Hehne zusammengezogen hat. Eine Koseform dieses letztern Namens ist Heimeide, Heineid; während Heins, Hahn und Heime nicht hierher gehören, da das erstere aus Heinrich, die letzteren aus Heimo, d. h. Befizger oder Verwalter eines Gemeinwesen, eines Gutes entstanden sind. — Zu dieser Klasse rechnete der Vortragende auch den Namen Tell, der sich hier in der niederdeutschen Form Tell und Döll, und in der Weiterbildung Dölling, welche ganz zu dem angelsächsischen Eigennamen Dellung stimmt, vorfindet und in thüringischen Orten auch in der boddeutschen Form Tell begegnet. Nach der Meinung des Vortragenden bedeutet dieser Name eigentlich der Hüch, und geht auf eine mythische Persönlichkeit zurück, die in andern deutschen Sagen den dem Sinne nach genau entsprechenden Namen Agilo oder Gijil führt. — Zum Schluß bewegte sich die Besprechung, veranlaßt durch eine Erwähnung der selbstigen obwohl in einigen Punkten antichären Abhandlung über die commerzelle Vorgesert der Stadt Halle, die neuerdings in dem „Hallischen Courier“ erschienen war, vorübergehend um die ältere Geschichte anderer Städte, die noch immer eine wissenschaftliche Bearbeitung erdort. Als eine solche konnte nämlich das von dem Prof. S. e. y. r. a. u. f. den Tisch der Versammlung niedergelegte Hainichen, Beschreibung von Hainichen in Halle nebst Umgegend von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, Halle 1865, nicht angesehen werden. Eine Sammlung der wunderbarsten Notizen, wohl unerhörter Fietzblätter, konnte dieses Hainichen nur die allgemeine Heiterkeit der Versammlung erzeugen; und unter dieser Heiterkeit erstreckte das Ersprechen über die Möglichkeit, daß in unserer Zeit Stadtgeschichten solcher Art überhaupt noch geschrieben werden können.

In der Sitzung vom 13. Juni brachte der Secretär, Rektor Dpel, zunächst einige Vereinsangelegenheiten zur Debatte. Darauf las Domprediger Jahn über die Stellung des Antikatholischen Fürstentums zur reformirten Kirche vom Ende des sechzehnten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, und Prof. Herzberg gab dann mit Hinblick auf die Säculartage, welche zur Zeit in mehreren Theilen unseres ngeren Vaterlandes zur Erinnerung an ihre Vereinigung mit demselben gefeiert werden können.

den, eine Skizze der Geschichte des Erzbistums Magdeburgs vom 16. bis in das letzte Drittel des 17. Jahrhunderts.

Gesetz-Sammlung.

Das am 8. Juli ausgegebene 28. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter: Nr. 6120. das Gesetz, betreffend die Gerichtsbarkeit der Konsum. Vom 29. Juni 1865, und unter: Nr. 6121. das Statut für die Entwässerungs-Gesellschaft zu Trzebiatlow im Kreise Bütow. Vom 31. Mai 1865.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 10. bis 11. Juli.

Kronprinz. Hr. Prof. v. Meibom a. Hofstad. Die Hrn. Rittergutbes. Frb. v. Bienen u. Sohn a. Schloß Götze, Graf Seilen u. Hr. Baron v. Keulon a. Desfresch, v. Goerene a. Waldruf, Hr. Konstantin Rasche m. Fam. a. Dalsberstadt. Die Hrn. Kaufl. Peteren a. Flensburg, Ritter a. Worms. Hr. Art Dr. Krause a. Hamburg.

Stadt Zürich. Frau Legat-Mäthin Jordan u. Fräul. Sängler, Gesellschaftlerin a. Kassel. Hr. Arzt Burer a. Altenburg. Hr. D. Amt. Roth m. Gem. a. Trenmitz. Hr. Rittergutbes. Wittdorf m. Gem. a. Lindenhof. Die Hrn. Kaufl. Rob a. Berlin, Haber a. Bremen, Reif a. Leipzig, Tregner a. Magdeburg, Kreuzmann a. Dresden.

Goldner Ring. Hr. Kreisag. Rath a. D. Jacoby m. Tochter a. Götting. Hr. Dr. phil. Weber a. Halberstadt. Hr. Prof. Degner m. Frau a. Wien. Hr. Dr. Med. Neuburg a. Königsberg. Hr. Maler Siegfried a. Berlin. Hr. Lehrer Wenzel a. Stettin. Die Hrn. Kaufl. Bornemann a. Frankfurt a. M., Eckardt a. Hamburg, Amantus a. Sangerhausen, Heller a. Magdeburg, Glöckner a. Zerbst, Wucherer a. Leipzig, Donner a. Köln, Hof a. Berlin.

Goldner Löwe. Die Gymnasialen Baselwald u. H. Rüst a. Freimwalde, K. Koye a. Charlottenburg, K. u. G. Sämschel, A. Rüst, Gese, Harwad, G. G. G. Lehmann, v. Götting, v. Sphaefstein, v. Jellisch, v. Barmen, v. Gulefke, Konek, Barth, Preisk u. Koye a. Berlin. Hr. Maurermeister Hartung u. Hr. Defon. Roland a. Zeitz. Die Hrn. Kaufl. Schottländer a. Breslau, Göhler a. Magdeburg, Häder a. Berlin, Wolf a. Bernburg. Hr. D. Depred. a. D. Welcher u. Hr. Schulamts-Land. Gose a. Freimwalde.

Stadt Hamburg. Hr. Oberst u. Reg. Command. u. Trestow u. Hr. Geh. Ritznograph u. Prov.-Steuers-Dir. v. Jordan a. Magdeburg. Die Hrn. Rittergutbes. v. Butenau m. Fam. u. Dienersj. a. Groß- u. Walsleben, Frb. v. d. Red m. Frau a. Schloß Mansfeld. Die Hrn. Rittmstr. im I. Schief. Huf.-Reg. 4. v. Werner a. Ohlau, v. Bentendorf m. Frau a. Dels. Hr. Hauptmann Schulz m. Sohn a. Sangerhausen. Frau Crowe a. Leipzig. Fräul. v. Sydow a. Gertur. Hr. Gutsbe. Emike a. Mäleben. Hr. Dr. Weber a. Zeitz. Die Hrn. Kaufl. David a. Denktrinken, Günther a. Walsleben, Reis a. Braunschweig, Lange a. Magdeburg, Gumprecht a. Ernschal, Schönlicht u. Bornemann a. Berlin, Wuff a. Köln, Berger a. Herloh, Michel a. Frankfurt a. M., Bodek a. Leipzig, Freudenberger a. Gertur. Hr. Fabric. Anorr a. Weissenfels.

Meute's Hölzel. Ihre Hgl. Sobeit die Frau Großbergzin u. Udenburg m. Gese, u. Dienersj. Hr. Prof. Dr. Reiner a. Dorpat. Hr. D. Amt. Martin m. Gem. a. Gelle. Hr. Amtm. Bauernmeister a. Bitterfeld. Frau Privat. Meier m. Gesellschaftlerin a. Braunschweig. Hr. Droguist Kaufmann a. Berlin. Hr. Maler Keel a. Stargard. Hr. Kaufm. Brün a. Halle.

Meteorologische Beobachtungen.

	10. Juli.	Morgens 8 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr, Abends 10 Uhr.		
Eufdruck . .	332,32 Bar. L.	332,27 Bar. L.	333,06 Bar. L.	332,55 Bar. L.
Luftdruck . .	5,78 Bar. L.	5,83 Bar. L.	5,08 Bar. L.	5,56 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeitt .	24 pct.	71 pct.	88 pct.	81 pct.
Luftwärme . .	14,6 Grad. Rm.	16,8 Grad. Rm.	12,4 Grad. Rm.	14,6 Grad. Rm.

Börsen-Versammlung in Halle

am 11. Juli 1865.

Preise mit Auschluss der Courtage.

Schwache Getreidezufuhr; die Fortdauer günstiger Witterung ließ Besserung der Preise und Hebung des Geschäftes nicht eintreten; der Markt schloß in matter Stimmung und mit abermalis weichen Preisen, einzelne Gattungen, wie namentlich Gerste, waren auch bel nachgebenden Preise nur schwer anzubringen. Notiz wurde:

Weizen: 170 u. 55-56 *fl.* bez., 172 u. 57 *fl.* bez.
Roggen: 163 u. 46-46 1/2 *fl.* bez., 165 u. 45 *fl.* bez.,
160 u. 44 *fl.* bez.
Gerste: 140-42 u. 32 *fl.* bez., 146 u. 34 *fl.* bez., Chevalier
150 u. 36 *fl.* bez.
Hafer: p. 100 u. 27-27 1/2 *fl.* bez.
Kümme: neuer nach Qualität 10-10 1/2 *fl.* bez., alter 11 *fl.* bez.
Fenchel: ohne Geschäft.
Wau: 2 1/2-3 *fl.* bez.
Wesfaaten: Wintererbsen 94-96 *fl.* bez., Raps 95-99-102
fl. bez.
Stärke: 6 1/2 *fl.* bez.
Spiritus: in allen Sorten und Sichten ohne Geschäft.
Rüöl: 14-14 1/2 *fl.* gesucht.
Solutöl: lma nach Qualität 8-9 *fl.* bez.
Delkuchen: 2 1/2 *fl.* bez.
Rohzucker u. Wädensyrup: ohne Notiz.
Pflaumen: 4-4 1/2 *fl.* bez.
Heu: 1 1/2-1 1/4 *fl.* bez.
Langstroh: 10-11 *fl.* bez.
Maschinenstroh: 7-7 1/2 *fl.* bez.

Marktbericht.

Halle, den 11. Juli. Getreidepreise (nach Berl. Scheffel und Preis. Gelde) auf der Börse. Weizen 2 p. 8 1/2 *fl.* 9 u. bis 2 p. 11 1/2 *fl.* 3. Roggen 1 p. 25 1/2 *fl.* — u. bis 1 p. 28 1/2 *fl.* 9. Gerste 1 p. 10 1/2 *fl.* — u. bis 1 p. 15 1/2 *fl.* 9. Hafer 1 p. 3 1/2 *fl.* 9 u. bis 1 p. 4 1/2 *fl.* 3. — Dieu pro Center 1 1/2-1 1/2 *fl.* Langstroh pro Schoß a. 1200 *fl.* 10-11 *fl.* Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft „**Geb Brüder Mylius**“, sowie über das Privat-Vermögen des Dr. **August Mylius** und des Fabrikanten **Gottlob Mylius** hier ist der Kaufmann **Pecholt** zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Merseburg, den 7. Juli 1865.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Kutschen- und Kistwagen-Auction.

Mittwoch den 19. d. M.

sollen in der Mylius'schen Fabrik zu Merseburg ein feiner 4spitzer Kutschwagen, ein dergl. Jagdwagen, 1 großer neuer Kistwagen und ein leichter desgleichen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Merseburg, den 10. Juli 1865.

Otto Pecholt,

Verwalter der Gebr. Mylius'schen Concurs-Masse.

Gras-Verkauf.

Montag den 17. d. M. Mittags 11 Uhr soll das Gras auf hiesiger Gemeineweise, über 1 Morgen groß, unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Gutenberg, den 11. Juli 1865.

Der Orts-Vorstand.

Mastrvieh-Auction.

Auf dem Kammergute **Culmisch**, von den Bahnhöfstationen **Werdau** und **Gera** 3 Stunden entfernt, soll am 29. d. Mts. von Mittag 1 Uhr ab folgendes fettes, zum Theil hochfettes Vieh, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden: **4 Ochsen, 3 Kalben, 10 Schweine, 200 Schafe**. Auf Wunsch kann auch das Vieh gegen geringe Futterkosten noch einige Wochen stehen bleiben.

Vor den Thoren einer der größten See- und Handelsstädte Preussens ist eine neu erbaute und im Innern aus zweckmässiger eingerichtete Weizen-Stärkefabrik (Betriebsumfang 600 Wispel pro Jahr mit Wasserkraft zu verarbeiten) bei einer Anzahlung von 6 bis 8000 \mathcal{R} . zu verkaufen. Das Verfahren bei der Fabrikation von Stärke, respective der Strahlenstärke, wird mitgetheilt. Die Adresse ertheilt **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Z.

1000 Thaler und 600 Thaler sind zur ersten Hypothek am 1. October c. auszulösen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen sind 10 M. Feld bei **Ummendorf**, dicht an der Thür. Eisenbahn, welche sich sehr gut zu einer Fabrikanlage eignen; indem, wie verlautet, dafelbst eine Anhaltstelle eingerichtet werden soll. Näheres **Halle, Leipzigerstraße 13, parterre.**

Offerte von Feuersprizen.

Allen Wohlthätlichen Ortsbehörden, sowie Stadt- und Landgemeinden u., zeige hierdurch ergebenst an, daß ich Feuersprizen mit u. ohne Zubringer nach der Construction meiner Spritze, welche in Merseburg bei der Industrie-Ausstellung

den ersten Preis

erhalten hat, in jeder beliebigen Größe anfertigen lasse, theils vorräthig halte und bemüht sein werde, bei entsprechender billiger Preisstellung stets das Beste zu liefern.

Alsleben a/S. **F. G. Spilker.**

Eine neuentwickelte Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf **Kleinkugel Nr. 15.**

Eine frischmilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft **Mernicke** in **Schönne witz.**

Ein Paar fünfjährige Zugschweine stehen zu verkaufen in **Gottenz Nr. 24.**

12 tüchtige Kesselschmiede finden sofort gut lohnende Beschäftigung bei

Chr. Meyer in **Halle a/S.**



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Am 22. Juli d. J. um 5 1/2 Uhr Morgens werden wir von **Magdeburg** einen Extrazug für die als Säger am Sägerfeste zu **Dresden** theilnehmenden Personen ablassen, welcher um 9 1/2 Uhr in **Leipzig** und um 1 Uhr Mittags in **Dresden** eintrifft.

Dieser Zug folgt auf unserer Bahnstrecke dem 5 1/2 Uhr Morgens abgehenden Personenzuge und trifft auf den einzelnen Stationen etwa eine 1/2 Stunde nach diesem ein. Es werden zu diesem Zuge auf allen Stationen directe Hin- und Rückbillets bis **Dresden** zum einfachen Fahrpreise mit Gültigkeitsdauer bis incl. den 5. August or. gegen Vorweisung der abzustempelnden Festkarte ausgegeben werden. Die Rückbeförderung findet mit den gewöhnlichen Zügen, ercl. Schnell- und Courierzügen statt.

Freigejackt wird nicht gewährt.

Bei der Benutzung anderer Züge kann auf rechtzeitigige Ankunft in **Dresden** nicht gerechnet werden.

Magdeburg, den 8. Juli 1865.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Wir werden auch fernerhin bis auf Weiteres bei den Sonnabends 11 Uhr Vormittags und Sonntags 5 1/2 Uhr früh von **Magdeburg** abgehenden Zügen Hin- und Rück-Billets nach **Dresden** zum einfachen Fahrpreise, nach Maßgabe unserer Bekanntmachung vom 16. Mai c., ausgeben.

Magdeburg, den 7. Juli 1865.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Ritterguts-Verkauf.

Mein Rittergut in **Sachsen** von 120 Acker Areal guter Bodenlage, ausgezeichnet ansehender Erndte, compl. Inventar, 1/2 Stunde von einer Stadt gelegen, Produktionsumfah zu höchsten Preisen, wünlche ich bei 1/2 Theil Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufern theile ich auf franco-Anfragen unter Chiffre: **Ritterguts-Verkauf Nr. 15**, abzug. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Z., sofort das Nähere mit.

Für Capitalisten.

Zur Ueberrnahme eines seit über 20 Jahren in **Leipzig** bestehenden rentablen Fabrikgeschäftes, dessen Artikel der Mode nicht unterworfen sind und welches sich des besten Renommées, sowie einer ausgebreiteten soliden Kundenschaft erfreut, wird ein sicherer Compagnon, gleichviel ob Kaufmann oder nicht, mit c. 25.000 \mathcal{R} . Capital gesucht.

Keelle, hierauf bezügliche Offerten wird Herr **Ed. Ballé**, große Ulrichstraße Nr. 7 in **Halle a/S.**, die Güte haben in Empfang zu nehmen sub Ch. H. S. 15.

Gesuch.

Für ein blühendes Geschäft in couranten Artikeln mit einem Jahresumfah von 7-8000 \mathcal{R} . und einem Reingewinn von ca. 25% wird ein Eheinehmer mit 3000 bis 4000 \mathcal{R} . Capital gesucht. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Gefällige Anerbietungen werden franco erbeten (unter Chiffre **H. H. # 25**) durch Hrn. Restaurateur **C. Gorgas** in **Halle**, Kleinschmieden Nr. 1.

Commis-Gesuch.

Für ein Droguerie- u. Farbwaaren-Geschäft **Thüringens** wird pr. 1. Aug. ein junger zuverlässiger Commis gesucht.

Darauf Reflectirende, jedoch nur Droguisten, wollen ihre Adressen nebst Copie der bisherigen Zeugnisse bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Z. sub **N. R. B.** niederlegen.

Wirthschafterinnen, Köchinnen, Haus- und Kindermädchen, Kellner, Kutscher und Hausknechte sucht Frau **Schmeil**, Schülershof 15.

Einem Barbiergehilfen sucht sofort **L. Heimann**, gr. Ulrichstr. 47.

Ein anständiges, junges Mädchen - stotte Verkäuferin - wird in ein Gangegeschäft gesucht. Näheres bei **Ed. Stückrath**, Markt Nr. 20.

Eine gesunde Amme findet sofort eine Stelle **Kellnergasse Nr. 4.**

Ein Bierverleger wird gesucht **G. Barth's** Bierbrauerei in **Glauchau**.

Ein Kellner wird gesucht in **Bauers Felsenkeller** in **Giebichenstein**.

Verwalter f., Wirthschafterinnen u. Gärtner w. nach **Fr. Fleckinger**, kl. Schlamm 3.

Wer ertheilt Unterricht für **Flöte**? Gef. Abt. unter O. poste restante **Halle**.

Ein Cand. theol., gut empfohlen, sucht zum 1. October eine Hauslehrerstelle. Adressen w. erbeten sub lit. A. K. 33, poste restante **Halle a/S.**

Zur selbstständigen Besorgung der **Correspondenz** und **dopp. Buchführung** für ein Fabrikgeschäft auf dem Lande wird eine **zuverlässige**, nicht zu junge Personlichkeit, welcher besonders daran liegt, dauernde Stellung zu gewinnen, gesucht.

Meldungen wolle man gef. unter G. St. bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Z. niederlegen.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Kunstgärtner zu werden, kann unter günstigen Bedingungen placirt werden. Näheres **Scharngasse 3, 1 Treppe**.

Es werden ein zuverlässiger und gewandter **Kutscher**, welcher die Bedienung mit zu übernehmen hat, zum sofortigen Dienstantritt, und ein **Gärtner**, der Gewächshäuser zu behandeln versteht, zum 1. August d. J. nach auswärts gesucht. Nur gut empfohlene Personen finden Berücksichtigung. Näheres sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Gesuch.

Ein junges, an Arbeit gewöhntes Mädchen, die noch nicht conditionirt und Lust zum Ladengeschäft hat, wird gesucht und ertheilt Frau **Gastwirth Franke** im **Rothen Roß** in **Halle** nähere Auskunft.

Offene Stellen. Ein Buchhalter für eine Strohhutfabrik mit 400 \mathcal{R} . und 2 Commis für Eisen u. Manufactur erh. per **Michaelis** c. gutes Placement durch **Fr. Fehnel** in **Eilenburg**.

Ein junges Mädchen, welches schon 3 Jahre auf einem Orte die Landwirthschaft erlernt hat, sucht zur Unterstützung der Hausfrau eine Stelle durch **Wittwe Kupfer** in **Merseburg**.

2 tüchtige Malergehilfen sucht zum sofortigen Antritt; auch kann ein Lehrling sofort unter annehmbaren Bedingungen placirt werden.

Louis Nordhoff, Maler in **Weißenfels**.

Salzbutter,

ganz frisch und reinשמענדי **Thüringer** empfiehlt **Gustav Nühlemann**, **Königsplatz 7.**



100



Stück Heine und mittlere Schweine (halb englische) stehen zum Verkauf im **Gasthof „Zum goldenen Pfug“**.

Gebr. Allstein.

Eine hochtragende Ferkel steht zum Verkauf bei **Kohlbach** in **Dieckau**.

Gr. Berlin Nr. 13. L. Mehlmann, gr. Berlin Nr. 13,

empfiehlt **Blousen** in Mull, mit feiner Ausstattung, von 25 *Sgr.* an; **Blousen** in Thybet und **Lütre**, sehr preiswerth. **Negligehauben**, höchst geschmackvoll und sauber; **Kragen** in Mull, Batist und **Seiden**.

Für Kinder: vollständige Ausstattungen vom einfachsten bis zu den elegantesten. **Taufkleider** und **Für Mädchen jeden Alters:** Blousen, Schürzen, Röcke und **Beinkleider** zu bekannt billigen Preisen.

L. Mehlmann, gr. Berlin Nr. 13.

Gecht holländische Möbel-Politur.

Mittels dieser ausgezeichneten, neuen Politur, nicht zu verwechseln mit dem bisherigen Möbelwachs, kann man alle Möbel billig und mit geringer Mühe so glänzend herstellen, daß sie völlig neu polirt erscheinen.

Dieses praktische Erzeugniß in Flacon à 4 *Sgr.* empfiehlt allen Hausfrauen aufs Beste: **Brüderstraße Nr. 16.** **Carl Haring.**

Amerikanisches Fleckwasser.

Eine neue, helle, fast geruchlose Flüssigkeit zur sofortigen leichten Entfernung aller Flecken aus Seide, Wolle, Tuch und anderen Stoffen, sowie zur Reinigung von Lederhandschuhen.

Dieses für alle Haushaltungen unentbehrliche Mittel empfiehlt in Flacon à 2 1/2 *Sgr.* **Brüderstraße Nr. 16.** **Carl Haring.**

Mein großes Lager feiner Havanna-Cigarren empfehle ich zu soliden Preisen nach Preiscourant.

Gustav Gramm,
Leipzigerstraße „goldener Löwe“.

Gegen Zahnschmerzen,

zum augenblicklichen Stillen derselben ist **J. Schott's** neuerfundener „**Extract Radix**“ als sicherstes Mittel zu empfehlen. Zu haben bei

A. Mentze, früher **W. Messe,** Schmeerstraße 36.

Wiederverkäufern Rabatt!

Beste **Kerntalg-Seife**, à 1/2 *Sgr.*, für 1 *Stk.* 6 1/2 *Stk.*; **Oberschaalseife**, à 1/2 *Sgr.*, für 1 *Stk.* 7 u. 8 *Stk.*; **div. Harz-Seifen**, à 1/2 *Sgr.*, für 1 *Stk.* 8, 9 u. 11 *Stk.*, sowie **Lichte, Soda, Stärke, Blau, Parfümieren** u. **Toiletten-Seifen** billigt bei **Hermann Sauer, Nannische Straße 2,** im **Commissions-Lager: Geiststraße Nr. 11.**

Feinste Mandel-Seife, à 1/2 *Sgr.*; **Cocusseife**, à 1/2 *Sgr.*; **Pomadon**, à 1/2 *Sgr.*, 5 u. 7 1/2 *Sgr.*, ausgewogen à Loth 6 *Sgr.* u. 1 *Sgr.*; **Daaröle**, à Loth 6 *Sgr.*, 9 *Sgr.*, 1 *Sgr.* u. 1 1/2 *Sgr.*; **Extrakte**, à Loth von 1 *Sgr.* bis 5 *Sgr.*; **feinste Rosen-Seife** sowie verschiedene andere **Toilette-Gegenstände** empfiehlt in bester Qualität **Hermann Sauer, Nannische Straße 2,** im **Commissions-Lager: Geiststraße Nr. 11.**

Dr. A. H. Heim, prakt. Arzt zu **Nürnberg (Bayern)**, ist Spezialist in sämtlichen Geschlechts-Erkrankungen und erteilt be- hufs deren gründlichen u. raschen Heilung schriftliche Consultation. — Namentlich aber ist er durch seine 11jährige praktische Erfahrung, auf dem ganzen Continente, wie auf seinen Zahren langen Reisen in den transatlantischen Ländern gesammelt, mittels eines neuen Arzneimittels im Stande, eine jede „Gonorrhoea“, welcher Dauer und Intensität solche sein mag, binnen längstens 16 Tagen gründlichst zu heilen, ohne irgend eine Spur nachtheiliger Folgen. — Briefe franco.

Privatentbindungen

in der Familie eines Arztes auf dem Lande im Sächsischen. Näheres sub S. S. S. # 1000 poste restante franco Leipzig.

Gute reife Sauerkirschen, ohne Stiele, kauft Halle. Otto Thieme.

50 *Stk.* schwarzes Roggenmehl ist zu verkaufen **Geiststraße Nr. 4.**



Ein Pferd, passend für leichtes Fuhrwerk, zu verkaufen **Frankenstraße Nr. 5.**



11 abgekochte Ferkel verkauft **S. Wendenburg** in **Beesenfeld.**

Militair-Concert.

Alle Freunde einer geübten Harmonie-Musik machen wir auf das heute in **Freyberg's Garten** stattfindende große Militair-Concert vom **ganzen Musikchor 66. Inf. Reg. Magdeburg. (42 Musiker)**, unter Leitung seines Directors **Herrn Schulz**, aufmerksam. Das Programm enthält Sachen ersten und zweiten Inhaltes, sämtlich schön, und halten wir für überflüssig, noch etwas über die Leistungen des Chores hinzu- zufügen, indem es überall unter Leitung sei- nes tüchtigen Dirigenten **Herrn Schulz** seine Meisterschaft bewährt hat, und es hinreichend bekannt ist, daß die **Magdeburger Militair-Musikchöre** in die **erste Reihe** der preussischen Militairmusik gehören. Es steht uns also ein seltener Genuß bevor, weshalb wir wünschen, daß schönes Wetter und recht rege Theilnahme das Unternehmen begünstige, und **Herrn Schulz** das Wiederkommen nicht leid wird.

Zu verkaufen ist veränderungshalber ein großer neuer Schrank von Eichenholz, verziert und polirt, der obere Theil mit Glashüren versehen. Ferner: ein **Labentisch**. Zu erfragen gr. **Ulrichsstr. 11,** im Hofe rechts.

Frisches Rehwild traf soeben ein. **C. Müller.**

Einen großen **Jughund** verkauft **Büsch-** dorf Nr. 28

Gebauer-Schwetfische Buchdruckerei in Halle.

Zu vermietthen.

2 herrschaftliche Logis zu 160 *Thaler* von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Keller, Bodenge- lach und großem Garten sind sofort oder zum 1. October zu vermietthen vor dem **Geistthor Nr. 19.**

Die **Bel-Stage** ist im Ganzen und getheilt zu vermietthen u. 1. October zu beziehen.

Ein **Logis** zu 70 *Thlr.* sogleich zu beziehen **Frankenstraße Nr. 5.**

Neue **Promenade**, **Moritzwinger Nr. 7**, ist ein **Logis** zu 4 Stuben, 4 Kammern und sonstigem Zubehör, und ein **Logis** mit 3 Stuben, 3 Kammern und übrigen Räumen zu vermietthen. **C. Koch.**

Ein **Laden** nebst **Comtoir**, mit oder ohne **Wohnung**, kann zum 1. Octbr. bezogen werden **Leipzigerstraße Nr. 93.**

Serbstrübensamen,

weiße, Stoppel, ech. **Bairisch**, bei **Ernst Boigt.**

Stubenthüren, nur ganz kurze Zeit gebr., sind zu verkaufen **Dachritzgasse Nr. 13.**

Freybergs Garten.

Mittwoch den 12. Juli:

Grosses Militair-Concert, gegeben vom **Musikchor** des 3ten **Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 66 (42 Musi-** siker), unter Leitung des **Musikmei-** sters **Herrn Schulz.** **Anfang 7 Uhr.** **Entrée à Person 3 *Sgr.***

Eine **Brieftafel** gefunden. Abzuholen beim **Schützen zu Dbermaschwitz.**

Berichtigung. Das in Nr. 158 d. Bl. im Hauptstück von **Hrn. A. Böhme** (Leipzi- gerstr. 5) empfohlene **Toiletten-Mittel** zur Ent- fernung der Schuppen und Schinnen heißt nicht **Sepielasia**, sondern **Lepielasia.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft und Gott ergeben nach schmerzreichem neunwöchentlichen Kranken- lager unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Anspänner und **Schulze Albert Ludwig Moldenhauer**, in einem Alter von 45 Jahren 10 Monaten.

Schlaf wohl, ruh' aus Du großer Schmerzensmann, Der Du Dein Kreuz geduldig hier getragen! Dir ist nun wohl, das Leid ist abgethan; Uns aber ist die Wunde tief geschlagen.

Wer lindert unsern Schmerz?

Wer stillt das bange Herz?

Hier auf Erden suchen wir vergebens Nach dem ewig wahren Trost des Lebens, Nur der Glaube, daß er lebet,

Daß er schwebet

Dort in des Erlösers Reich,

Tröstet und erhebt zugleich.

Fließt denn immerhin, ihr Thränen, Fließet dem Geliebten nach, Einst wird unser heißes Sehnen Auch gestillt und allgemach Wird erfüllt das Flehen: Wiedersehen.

Mitteledlau, den 10. Juli 1865.
Die Hinterbliebenen.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12¹/₂ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 160.

Halle, Mittwoch den 12. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 10. Juli. Ihre Majestät die Königin traf heute Vormittag gegen 11 Uhr, in Begleitung der Frau Kronprinzessin von Potsdam hier ein, besuchte mit derselben und dem Kronprinzen, welcher schon früher hier eintraf, die photographische Ausstellung, und kehrte um 2 Uhr nach Schloß Babelsberg zurück. — Die Kronprinzliche Familie wird am Mittwoch Abend von Potsdam aus über Spandau nach Hamburg und der Insel Föhr abreisen.

Die Sturm-Warnungssignale, welche nach der Ministerial-Berfügung vom 1. Mai 1865 bei Tage mittelst eines schwarzen Regels und einer schwarzen Trommel gegeben werden und die Wahrscheinlichkeit eines herannahenden Sturmes anzeigen, sind folgende: 1) Regel mit der Spitze nach oben: Sturm, wahrscheinlich aus nördlicher Richtung zwischen NW und NN; 2) Regel mit der Spitze nach unten: Sturm, wahrscheinlich aus südlicher Richtung von SW über S bis WSW; 3) Trommel: Sturm aus verschiedenen, ja entgegengesetzten Richtungen nach einander; 4) Regel über Trommel: schwerer Sturm, wahrscheinlich zuerst aus nördlicher Richtung von NW bis NN; 5) Regel unter Trommel: schwerer Sturm, wahrscheinlich zuerst aus südlicher Richtung von SW über S bis WSW. Die Signale werden für jetzt in Barth, Stralsund, Swinemünde, Kolbergmünde, Rügenwaldermünde, Stolpmünde, Neufahrwasser, demnächst in Zehfow, Pillau und Memel und event. in Stettin und Königsberg gezeigt werden. Die Nachtsignale werden gegeben durch drei in Form eines Dreiecks oder vier in Form eines Vierecks aufgehängte Laternen. Der Befehl zum Aufziehen dieser Sturmssignale wird von der Direction des meteorologischen Instituts in Berlin telegraphisch erteilt.

Die Verhandlungen der obersten Postbehörde mit den Eisenbahngesellschaften in Betreff der in Aussicht genommenen Aufhebung des Postzwanges für Geldsendungen dürften nun bald zu einem Abschlusse gelangen. Zu den Monopolen, welche die Post noch besitzt, gehört auch das der Geldsendungen, dessen sie sich, wie gesagt, gern entäußern möchte. Anders steht es mit der Versendung politischer Zeitungen, welche jetzt auch noch ein sehr gewinnbringendes Vorrecht der Postverwaltung ist und auch nicht aufgegeben werden soll. Es lag einmal im Plane, auch diese Versendung frei zu geben, doch scheiterte diese im Interesse des freien Verkehrs liegende Absicht.

Die „Schle. Zig.“ hatte einen Aufsatz: „Die steigende Verbesserung der höheren Offiziersstellen“ gebracht, gegen welchen ihr das Kriegsministerium folgende Berichtigung einsendet: „Bei dem 18. v. M. allerhöchst befohlenen Chargen-Advancement sind Ersparnißrückichten, welche bisher beachtet worden, nicht in Wegfall gekommen. Daß die preussischen höheren Offiziere allen Continentalarmeen gegenüber weitaus die höchstbefohlenen sind, ist unrichtig. Das gegenwärtig sämtliche commandirende Generale zu württembergischen Generalen vorgerückt sind, daß seit dem 18. Juni d. J. sämtliche Divisionen von Generalleutenants commandirt werden, so wie endlich, daß eine weitere erhebliche Verbesserung der Dotirung höherer Offiziere in den Commandantenstellen der Festungen und großen Städte erfolgt ist, ist ebenfalls unzutreffend.“

Von feudaler Seite war dem Lande vorgerechnet worden, daß die letzte Session des preussischen Hauses der Abgeordneten im ganzen 234,824 Ebr. gekostet habe. Der französische gesetzgebende Körper, der nur 250 Mitglieder zählt, während das preussische Abgeordnetenhaus deren 352 hat, hat in der jetzt zu Ende gehenden Session schon über 4 Mill. Francs Kosten verursacht.

Der evangelische Ober-Kirchenrath hat am 15. Januar 1863 allen Geistlichen der Landeskirche einen Erlaß gegeben, worin er sie belehrt über die Stellung des geistlichen Amtes zum Staate und sie warnt vor Einmischung in die Politik. Ihre Aufgabe sei die, das Reich Gottes zu fördern, und damit auch die Bestannungen und Zu-



be, und selber leuchten; nicht die politischen unter Berufung der „Mißdeutung“, welches „für ihre sub-Jrrthümer ver-Gottes und erliche Ober-Kir-udrücklich auf Amtes und bes „beschädigt“ en.

liberale Partei welche der In-greichs Italien g auf Auerfer- spräte Regsam-ackte Wendung, einwirken. Seit Staaten, welche an begünstigten aus der Nicht- erwächst, nicht lands, sondern mit der Aner- gan ganz direkter en Parteien in ebenso wie die ie endliche An-

Ministerkrisis „endpost“, sein wie sich in Be- treff derselben verbreitet, eine Erklärung abzugeben. Dieselbe lautet: „Nachdem in Bezug auf die Zusammenlegung eines neuen Ministeriums und die einzelnen Mitglieder desselben eine Anzahl von Gerüchten durch die Tagespresse verbreitet worden sind, tritt seit einigen Tagen in den Blättern regelmäßig die Angabe auf, daß schon am nächsten Tage die amtliche Kundmachung der betreffenden Ernennungen erfolgen werde. Gegenüber der letzteren Mittheilung muß auf die Thatsache hingewiesen werden, daß das bisherige Ministerium noch in Amtswirksamkeit steht und die Demissionsgesuche der Herren Minister mit Ausnahme des Ministers und Leiters der Königl. Siebenbürgischen Hofkanzlei Grafen Nadasdy, dann des Königl. Ungarischen Hofkanzlers Grafen Hermann Zichy eine formelle Erledigung bisher nicht erhalten haben. Wir glauben auch mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß das Ministerium in seinem gegenwärtigen Bestande jedenfalls bis zum Schluß der Verhandlung über das Finanzgesetz für das Jahr 1865 die Amtsgeschäfte fortführen wird. Ueberhaupt dürfte den erwähnten Gerüchten eine über bloße Muthmaßungen hinausreichende Bedeutung kaum zukommen sein.“ — Danach steht der Abschluß der Krisis noch nicht in naher Aussicht.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die Differenzen der beiden deutschen Großmächte in der schleswig-holsteinischen Frage bestehen nicht etwa darin, daß Oesterreich den Augsburger, Preußen dagegen den Oldenburger auf dem Thron in Kiel sehen will, sondern sie haben darin ihren Ursprung, daß Oester-